

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1928**

17.5.1928 (No. 136)



# Badischer Beobachter

Bezugspreis: Monatlich 2,80 Mk. frei ins Haus, 2,70 Mk. bei der Geschäftsstelle abgeholt. Mk. 2,00 durch die Post ohne Zustellgebühr. Einzelnummer 10 Pfg. Samstags und Sonntags 15 Pfg. Abbestellungen nur bis 20. auf den Monatschluß. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

**Hauptorgan der badischen Zentrumspartei**  
Erscheint 7 mal wöchentlich als Morgenzeitung  
Beilagen: Kant u. Wissen, Frauenrundschau, Blätter für den Familienkreis, Aus der kathol. Welt, Sportbeilage, Deutsche Jugendkraft, Mäntel, Liebesbrüderzeitung, „Mäntel der Woche“, Geschäftsstelle, Redaktion u. Verlag: Steinstr. 17-21  
Fernspr.: Geschäftsstelle 6235, Redaktion 6236, Verlag 6237. Druckerei: Beobachter, Postfachkonto Karlsruhe 4844

Anzeigenpreis: Die 10 gespaltene 27 mm breite Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Pfg., auswärts 12 Pfg., für Gelegenheitsanzeigen 6 Pfg., die 4 gesp. 63 mm breite mm-Zeile im Reklameteil 40 Pfg. Rabatt nach Tarif. Bei Zahlungsschwierigkeiten, zwangsweise Eintreibung od. Konkurs kommt der Rabatt in Wegfall. Schluß der Anzeigenannahme 3/4 Uhr

Nr. 136 (12 Seiten)

Karlsruhe, Donnerstag, den 17. Mai 1928

66. Jahrgang

## Reichsfinanzminister Dr. Köhler in Karlsruhe

### Grundsätzliche Darlegungen über die Probleme der Außen- und Innenpolitik

Herr Reichsfinanzminister Dr. Köhler führte in der gestern abend in der Festhalle abgehaltenen Wahlversammlung u. a. folgendes aus:

#### Die Aufgaben des neuen Deutschen Reichstages

Das Ringen um die politische Willensbildung des deutschen Volkes am 20. Mai ds. Js. steht in seinem Höhepunkte. Nicht um eine Einzelfrage geht es hier, sondern um das umfassende Problem des Wiederaufbaus des deutschen Volkes aus politischem und wirtschaftlichem Zusammenbruch. Großes ist in den vergangenen 4 Jahren auf diesem Gebiet geleistet worden, großes gilt es noch in der nächsten Zukunft zu tun. Es ist erfreulich, feststellen zu können, daß der politische Sinn weiter Kreise der deutschen Bevölkerung trotz brüderlicher materieller Not die Zusammenhänge erkennt und so zu einer sachlichen Führung der Wahlauswärtigergebnisse sehr wesentlich beigetragen hat. Daran ändert sich

die sozialdemokratische Kampfweise in Baden

nichts, die offenbar aus Koalitionsfreundlichkeit heraus es in ihrer Presse für angebracht hält, die Führer des Zentrums durch sogen. „liberale Zentrumsleute“ in der gehässigsten Weise anzugreifen. Mich persönlich lassen solche Äußerungen innerlich kalt, denn sie sind zum Teil so geistlos und zum Teil so hanebüchen unsinnig und mit den tatsächlichen Verhältnissen in Widerspruch stehend, daß es das Beste ist, sie beiseite zu legen. Aber die Herabwürdigung, die Beschimpfung unserer badischen Zentrumsführer Dr. Schäfer und Dr. Baumgartner weisen wir mit entschiedenem Protest zurück. Abtrünnige Zentrumsleute, die in der sozialdemokratischen Presse die Führer des Zentrums angriffen, haben sich mit solchen Taten selbst ihr Urteil gesprochen. Ebenso wie die sozialdemokratische Presse, die solchen Leuten Unterschlupf gewährt.

Dem neuen Reichstag stehen große und bedeutungsvolle Aufgaben bevor. An der Spitze steht die

#### Forderung auf Fortführung der bisherigen Außenpolitik als Verständigungs- und Befreiungspolitik.

Die deutsche Zentrumspartei hat in Zusammenarbeit mit den beiden anderen Parteien der Weimarer Koalition die Grundlagen dieser Verständigungspolitik geschaffen in schwerem und hartem Ringen von 1919 an. Unter dem Einfluß ihres Lebens haben Männer wie Matthias Erzberger, Walter Rathenau und Fritz Ebert die Grundlagen zu der Politik gelegt, die seit 5 Jahren von meinem verehrten Kollegen, Herrn Reichsfinanzminister Dr. Stresemann, erfolgreich durchgeführt wird. Die Parteien der Weimarer Koalition waren es, die zuerst erkannten, daß die Außenpolitik eines geschlagenen Volkes sich aufbauen müsse auf der großen Plattform der Verständigung. Im Jahre 1923 hat die deutsche Volkspartei sich ebenfalls zu dieser Politik bekannt und auch die deutschnationale Partei hat, als sie im Jahre 1927 in die Regierung eingetreten war, in der Praxis nur dieselbe Außenpolitik betrieben und fortgeführt, die das jetzige Kabinett von seinen Vorgängern übernommen hatte. Sagt man heute draußen anders, so dürfte das den Tatsachen nicht entsprechen.

#### Das Problem der Rheinlandräumung,

das schon aus dem Gedanken der Gleichberechtigung Deutschlands mit den übrigen Völkern im Völkerbund immer und immer wieder von uns aufgeworfen werden muß, die Regelung der Sicherheits- und Entwaffnungsfrage zeigen in wenigen Strichen die Bedeutung der kommenden Jahre. füge ich noch die Lebensfrage des deutschen Volkes, die Regelung der deutschen Reparationsverpflichtungen hinzu, so sehen Sie daraus, wie außerordentlich wichtig für die Lösung all dieser Probleme auch außenpolitisch ein arbeitswilliger und arbeitsfähiger Reichstag ist.

Auf innerpolitischem Gebiet gilt es, die deutsche Republik, die gesichert und gefestigt heute vor uns steht, innerlich weiter zum wirklich

sozialen und demokratischen Volksstaat

auszubauen. Das deutsche Zentrum ist ein treuer Hüter der deutschen Republik, auch wenn wir sie nicht jeden Tag hochleben lassen. Eine Partei, die wie das Zentrum seit 9 Jahren ununterbrochen in der Reichsregierung geblieben ist und die schwere Last der Verantwortung getragen hat, hat es nicht nötig, sich gegen den sozialdemokratischen und demokratischen Vorwurf der republikanischen Unzuverlässigkeit zu verteidigen. Die Sozialdemokratie hat es sich allerdings leichter gemacht. Sie ist in den vergangenen 9 Jahren fast volle 6 Jahre in der Opposition geblieben und hat es den anderen überlassen, die Mühen und Sorgen verantwortlicher Mitarbeit zu tragen. Wer sich von dieser Verantwortung drückt, und sei er deutsch-national oder Sozialdemokrat, der wird vor sich selbst nicht bestehen können, die die Verantwortung getragen haben und noch tragen. Die so sehr geschwächte Koalition des Zentrums mit den Deutschnationalen wäre unnötig gewesen, wenn die Sozialdemokratie bei der letzten Regierungsbildung sich bereit erklärt hätte, in die Regierung einzutreten, auch dann, wenn dem Parteiprogramm einige Opfer zugemutet worden wären.

Eine bedeutungsvolle Aufgabe, deren Lösung den nächsten Jahren obliegt, ist

#### die Neugliederung des deutschen Reiches.

Wir sind nicht mehr in der Lage, die schwere Aufgabe der Länderorganisation vergangener Tage zu tragen. Eine Neugliederung muß unter allen Umständen kommen, denn ein Teil der kleineren Länder ist auf die Dauer einfach nicht mehr in der Lage, sich als solche zu halten. Aber wir im deutschen Zentrum stehen dabei auf dem Standpunkt, daß diese Neugliederung auf föderativer Grundlage und nicht mit den Mitteln des Zwanges oder der finanziellen Erhängung betrieben werden darf, daß die Erhaltung der lebensfähigen Länder eine Lebensnotwendigkeit des deutschen Volkes ist.

Den zentralisierten Einheitsstaat mit seiner Spitze in Berlin lehnt das deutsche Zentrum aus seiner ganzen föderativen Einstellung ab. Eine wesentliche Vereinfachung der Instanzenzüge sind Forderungen, die verwirklicht werden müssen. Dem Aufgabenabbauf muß der Amtersabbau folgen. Der deutschen Selbstverwaltung muß auch die Selbstverantwortung gegeben werden; deshalb auch die Forderung des deutschen Zentrums, nach der endgültigen Lösung der Reparationsfrage den Ländern und Gemeinden das Zuschlagsrecht zur Einkommensteuer zu geben.

Dringend erforderlich ist eine Reform unseres Wahlverfahrens.

Ich hoffe bestimmt, daß wir am 20. Mai d. J. zum letzten Mal nach dem Listensystem gewählt haben.

Unter Führung des badischen Zentrums ist die Wahlreform in unserm Lande bereits durchgeführt. Das Reich muß folgen, sollen nicht noch weitere Schichten unseres Volkes staatsmüde gemacht werden.

Ist unser staatliches Sein gefestigt und gesichert, so gilt es jetzt auch die wirtschaftlichen Grundlagen unseres Volkes zu festigen.

So wurde die Erhöhung der Bezüge der über 3 Millionen Invalidenrentner auf den Realwert des Friedensrentners durchgeführt; so wurden für Kleinrentner sowohl im Etat 1927 wie 1928 größere Beiträge von 25-50 Millionen Reichsmark zur Hilfeleistung ausgeworfen, bis die auch vom Zentrum erstrebte rechtliche Sicherung der Rentner erreicht ist. So wurde das außerordentlich schwere Problem der

#### Entschädigung der Auslandsdeutschen

für die erlittenen Verluste angegriffen und trotz größter Schwierigkeiten erfolgreich erledigt, so wurde die seit drei Jahren den Beamten wie den

#### Kriegsbeschädigten und Kriegswitwen

in Aussicht gestellte Angleichung ihrer Bezüge an die seit dem Jahre 1924 veränderten

Lebensunterhaltungskosten in die Tat umgesetzt. Und neben diesen sozialen Hilfen traten in dem großen Wiederaufbauprogramm der Regierung die Hilfsmassnahmen für die Wirtschaft, die sich ausdrückten in dem

#### Notprogramm für die deutsche Landwirtschaft,

in den Ausfuhrgarantien für die deutsche Industrie, wie in der sorgsamsten Pflege des Binnenmarktes.

Einen besonders breiten Raum in den Erörterungen der letzten Monate nahm die Frage der

#### Erhöhung der Beamtenezüge

ein. Wie verhielten sich die Dinge in Wirklichkeit? Als ich mein Amt im Januar vorigen Jahres übernahm, da fand ich neben vielen anderen Versprechungen auch das seit drei Jahren der Beamtenschaft gegebene Versprechen vor, eine Angleichung ihrer Bezüge an die gesteigerten Lebenshaltungskosten vorzunehmen. Die Reichsregierung war auf meinen Antrag hin gewillt, den Boden der Versprechungen zu verlassen und an ihre Einlösung zu gehen, selbstverständlich im Rahmen des finanziell Möglichen und des für die Wirtschaft tragbaren. So kam der Gesetzentwurf über die Beoldungsneuregelung zustande. Der Gesetzentwurf hatte in erster Linie die materielle Besserstellung unserer Beamtenschaft zum Ziel.

Gleichzeitig und mit ihm eine Beförderungsreform durchzuführen, war schlechterdings unmöglich.

Daß die materielle Besserstellung erreicht worden ist, wird im Ernst niemand bezweifeln wollen. Den Umfang der Erhöhung der Grundgehälter habe ich seinerzeit auf Wunsch des Deutschen Beamtensbundes in einer Rede in Magdeburg angekündigt, die in ihren Grundzügen und Grundgedanken vom Reichskabinett vollständig gebilligt worden war. Und was dort als Erhöhung der Grundgehälter angekündigt worden ist, das wurde in der Vorlage auch gehalten. Aber das Gegenteil behauptet, der spricht die Unwahrheit. Wir sind bei dem Ausmaß der Erhöhungen bis an die Grenze des Möglichen gegangen. Auch sozialdemokratische Abgeordnete haben mir offen zugegeben, daß die Erhöhungsätze der Grundgehälter auch bei den unteren Gruppen weitgehend seien, deshalb haben sie ja auch weder im Reich noch in Preußen Erhöhungsanträge gestellt. Ich habe mich bei meiner Vorlage zu diesen Sätzen entschlossen, weil ich schon als Finanzminister in Baden der Auffassung war, daß gerade die unteren Gruppen in der früheren Reichsbeoldungsregelung schlecht wegkommen seien. Ich will hier keine Zahlen im einzelnen geben, aber möge doch jeder selbst feststellen, was er am 1. September 1927 an Beoldung bezogen hat und was er heute bezieht, und dann prüfen, ob die Vorwürfe, die heute erhoben werden, wirklich berechtigt sind. Und seien wir uns klar darüber, wenn diese Beoldungsregelung jetzt nicht durchgeführt worden wäre, so hätte die Beamtenschaft auf Jahre hinaus nichts bekommen.

Ein maßgebender sozialdemokratischer Führer hat mir am Tage der Verabschiedung des Beoldungsgesetzes wörtlich gesagt: Herr Reichsfinanzminister, wenn diese Vorlage heute nicht verabschiedet worden wäre, dann hätten die Beamten auf 10 Jahre hinaus keine Erhöhung ihrer Bezüge erreicht."

Warum? Weil im Zeitpunkt der künftigen Normalbelastung des Dawesplans in Höhe von allein 2500 Millionen Reichsmark für Erhöhung der Beamteneoldung kein Raum mehr gewesen wäre. Und was erleben wir nun?

Offenbar zum Dank für die unter den größten Schwierigkeiten durchgeführte Verbesserung der materiellen Lage der deutschen Beamtenschaft kommen immer und immer wieder neue Angriffe,

weil insbesondere nicht alles, was man sich auf dem Wege der Beförderung und Höherstufung vorgestellt hatte, erreicht wurde.

Die schärfsten Angreifer sind dabei die Vertreter derjenigen Parteien, die jahrelang den Beamten nur Versprechungen gaben, sodas das recht groteske Bild jetzt entstanden ist, daß der Minister, der die Versprechungen eingelöst hat, angegriffen wird von denen, die in der Zeit ihrer Herrschaft nichts zur Verbesserung der Lage der Beamtenschaft getan haben.

Und wenn man nun Kritik übt an der Einstellung einzelner Abgeordneten der deutschen Zentrumsfraktion, insbesondere des Abg. Dr. Stegerwald, so möge man doch nicht vergessen, daß bei verantwortungsbewußten Politikern eine Vorlage von dem Ausmaß der Beamteneoldungsvorlage selbstverständlich einer eingehenden Prüfung bedarf. Man sollte nicht gleich einen roten Kopf kriegen, wenn im Verfolg dieser Prüfung auch einmal ein hartes oder weniger freundliches Wort fällt.

Man wird dafür Verständnis haben müssen, daß der Arbeiterführer, der jetzt bei den großen Auseinandersetzungen über die Neuordnung der Tarifverträge um Lohn- und Gehaltserhöhungen von 8 bis 10 Mark monatlich für seine Arbeiter kämpfen muß, mit besonders kritischen Blicken die Beamteneoldungserhöhung betrachtet.

Die deutsche Zentrumspartei steht fest und entschlossen auf dem Boden des Berufsbeamtentums, aber eine Förderung des gesamten Beamtensproblems kann nur im Rahmen unserer ganzen deutschen Volkswirtschaft erfolgen und deshalb mußte auch bei der Regelung der Beoldungsverhältnisse Rücksicht auf die Gesamtlage der deutschen Wirtschaft genommen werden. Denn diese Wirtschaft bietet heute noch lange nicht das Bild einer allgemein fortschreitenden Gesundung. Weiße Teile unseres gewerblichen und kaufmännischen

#### Mittelstandes

haben unter der Last der hohen Zinsen, unter dem Druck der vielfeitigen öffentlichen Abgaben und unter der rücksichtslosen Politik mancher Syndikate, Kartelle und Trusts außerordentlich schwer zu leiden. Auch hier wird es Pflicht der öffentlichen Gewalt sein, beizeiten nach dem Rechten zu sehen, auf daß nicht wertvolle Schichten rettungslos verschwinden.

Hier auch ein Wort zu der Kampfweise, die in den letzten Tagen gegen mich aus Mittelstandskreisen angefaßt worden ist. In einer Versammlung in Konstanz habe ich bei Schilderung der Notlage des gewerblichen Mittelstandes erklärt, daß es Leute gäbe, die, wenn man vom deutschen Mittelstand spreche, nur an Bäcker und Metzger denken würden und erklärten, denen gehe es doch gut. Ich fuhr fort, es ist richtig, daß es im Rahmen des ganzen deutschen Mittelstandes den Bäckern und Metzgern nicht am schlechtesten gehe, obwohl auch hier Unterschiede festzustellen seien, aber außer diesen beiden Berufen umfasse der gewerbliche Mittelstand in Deutschland noch viele Schichten, deren Lage zum Teil direkt bejammernswert sei.

Und aus diesen Äußerungen, die sicherlich den Zustand richtig charakterisieren, konstruieren nun Mittelstandsparteiler einen Angriff auf den Stand der Bäcker und Metzger und fordern in Rundschreiben ihre Mitglieder auf, gegen die Ausführungen des Reichsfinanzministers Stellung zu nehmen. Es muß mit einer Sache schlecht stehen, wenn man zu solchen Mitteln greifen muß.

#### Der deutsche Arbeiter

hat dem deutschen Volksstaat in den letzten Jahren in Treue gedient. Mit den andern Ständen hat er die Stabilisierung unserer Währung durch länglichste Entlohnung ermöglicht. Ihm durch einen gerechten Lohn die Ernährung seiner Familie und eine menschenwürdige Wohnung zu ermöglichen, ist die große Aufgabe unseres heutigen Staats. Der Ge-



danke des gerechten Lohns wird nicht mehr aus der öffentlichen Erörterung verschwinden, bis er in die Tat umgesetzt ist.

Was nützt dem Menschen alle politische Freiheit, wenn er sich kaum fassen kann und keine richtige Wohnung sein eigen nennt.

Aus sonnenlosen Kellerwohnungen und stumpfen Hinterhäusern wächst keine Staatsgefinnung hervor. Hier muß der neue Staat zeigen, daß er ein anderer ist und daß es ihm Ernst ist mit seinen Forderungen. Der Wiederaufbau der durch die Inflation zerschlagenen sozialen Versicherungen ist in den letzten Jahren gelungen. Eine gewaltige Leistung! Die Aufgabe der Zukunft besteht in der Zusammenfassung der einzelnen Versicherungsweige unter starker Verminderung der Verwaltungskosten, die dann auch zu einer Verminderung der Beiträge der Arbeitnehmer und Arbeitgeber führen muß.

Das große Gesetz zur Vereinfachung und zur Vereinfachung des deutschen Realsteuern ist von mir dem Reichsrat vorgelegt worden und ist auch dort behandelt worden. Es stand unmittelbar vor den abschließenden Beratungen. Wenn der Reichstag nicht aufgelöst worden wäre, so würden wir jetzt im Reichstag mitten in der Bearbeitung dieser für die deutsche Wirtschaft so außerordentlich wichtigen Gesetze.

Das Zentrum hat in den vergangenen Jahren an der Wiederaufbauarbeit positiv mitgewirkt. Nicht alles, was wir wünschen, hat sich verwirklichen lassen, aber wir sind weite Strecken vorwärts gekommen. Es gilt nun auf dem beschrittenen Wege weiterzubauen. Es gilt vor allem auch, den großen kulturpolitischen Fragen zu Recht und Geltung zu verhelfen. Mit materiellen Mitteln allein wird der Aufbau des deutschen Volkes nicht bewerkstelligt werden können. Der große Schatz christlicher Kultur muß auch den neuesten Staat durchdringen. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachten wir es als eine schmerzliche Feststellung, daß

das Reichsschulgesetz

diese Verantwortung der Mitwirkung der Eltern bei der Erziehung der Kinder in den letzten Monaten gescheitert ist. Das Reichsschulgesetz ist für uns auch künftighin die kulturpolitische Aufgabe, die wir ihrer Lösung entgegenführen müssen. Denken wir an die Bestrebungen zur Erleichterung der Ehecheidung, an die Anträge auf Straffreiheit der Beseitigung des Keimenden Lebens. Das Zentrum ruft zum Zusammenbruch zum Schutze unserer christlichen Kultur.

Das Zentrum ist frei und unabhängig in diesen Wahlkampf gegangen. Es hat auch für die kommende Regierungsbildung

feinerlei Bindungen weder nach rechts zu den Deutschen Nationalen und der Deutschen Volkspartei, noch nach links zu den Demokraten und den Sozialdemokraten. Auf dem Boden der Mitte stehend und sich zu einer Politik des Ausgleiches bekennend, ist das Zentrum auch fernerhin gewillt, mit Parteien, die ehelich bereit sind, die Verantwortung auf dem Boden des heutigen Staates mit zu übernehmen, zusammen zu arbeiten. Ich hoffe, daß auch die deutsche Sozialdemokratie den ablehnenden Standpunkt, den sie leider im größten Zeitraum der vergangenen Jahre zum Ausdruck gebracht hat, endlich aufgibt und bei der schweren Arbeit der kommenden Jahre ihre Kraft positiv zur Verfügung stellt. Unser Ziel ist, möglichst weite Volksschichten zur Arbeit im neuen Staat zu gewinnen und eine möglichst große Mehrheit im Reichstag zu schaffen zum Ausbau unseres sozialen und demokratischen Volkstaates.

Aus der Fremdenlegion entkommen

London, 15. Mai. Acht Deserteure aus der französischen Fremdenlegion, sämtlich Deutsche, sind gestern in Plymouth eingetroffen. Zwei waren als „blinde Passagiere“ in einem Schiff von Tunis gekommen, die anderen sechs als zahlende Passagiere an Bord eines Schiffes aus Panama (Niederländisch-Guyana). Es sind Maßnahmen getroffen worden, sie an Bord eines Dampfers heimzuführen, der keinen französischen Hafen anläuft.

Ein Pilgerdampfer im Persischen Golf gesunken

London, 16. Mai. Nach einer Meldung aus Teheran ist ein Segelschiff mit 72 männlichen und weiblichen Pilgern an Bord am Montagabend im Persischen Golf infolge eines Zusammenstoßes mit einem Dampfer gesunken. Von den Pilgern und der Mannschaft des Segelschiffes wurden nur vier Personen gerettet.

Mobile über unerforschten Gebiet

Rom, 16. Mai. General Nobile landete um 9 Uhr gestern Abend an die Agenzia Stefani folgenden Funkspruch: Wir befinden uns 81 Gr. 29 Min. nördl. Breite und 35 Gr. 50 Min. östl. Länge. Seit einigen Stunden fliegen wir über einer unerforschten Zone zwischen Spitzbergen und dem Franz-Josefsland, 150-200 Meter unter dem Nebel. Der Sichtkreis reicht etwa 10 Meilen weit. Gegenwind von etwa 30 Stundenkilometern setzt die Geschwindigkeit unserer Fahrt auf ungefähr 50 Kilometer herab. Infolge des Nebels hat sich am Luftschiff eine dicke Eisschicht von bemerkenswerter Schere ge-

bildet. Im übrigen ist alles in Ordnung. Bisher haben wir keine Spur von Land wahrgenommen. Das Packeis ist fester als am Nordcap und scheint für eine Begehung günstiger.

Die Erkrankung Stresemanns und Briands und die Genfer Ratstagung

London, 16. Mai. Die Times schreibt: Gegenwärtig ist es unwahrscheinlich, daß Briand oder Stresemann sich wohl genug befinden werden, um an der kommenden Tagung des Völkerbundesrates teilzunehmen, aber in Londoner amtlichen Kreisen glaubt man nicht, daß ihre Abwesenheit, so bedauerlich sie auch ist, den britischen Staatssekretär des Äußeren veranlassen wird, von seiner Gewohnheit, persönlich an jeder Ratstagung teilzunehmen, abzuweichen. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildet wiederum der rumänisch-ungarische Streitfall, über den Sir Austen Chamberlain Bericht erstattet.

Frankreichs Teilnahme an der Erkrankung Dr. Stresemanns

Paris, 16. Mai. Mit außerordentlichem Bedauern ist die Nachricht von der Erkrankung des Reichsaußenministers Dr. Stresemann in fast sämtlichen Kreisen Frankreichs aufgenommen worden. Man wünscht seine baldige Wiedergenesung. Die Krankheit Briands wird mit der Krankheit Stresemanns in Beziehung gebracht, wie z. B. vom Paris Midy, der die Verbundenheit der beiden Persönlichkeiten Briand-Stresemann selbst bis in die Krankheit feststellt und die Fortsetzung der Analogie auch für die Genesung wünscht. Petit Parisien schreibt: In Frankreich, wo jedermann Stresemann als einen der Begründer der Politik von Locarno und als einen der Verteidiger der französisch-deutschen Annäherung in seinem Lande kennt, werden die Phasen der Krankheit mit Interesse verfolgt. Man hofft, daß die robuste Konstitution des Ministers schließlich über die ernste Erkrankung obgehen wird, damit er auch weiter daran arbeiten kann, das europäische Friedenswerk, das er gemeinsam mit Chamberlain und Briand unternommen hat, zu konsolidieren.

Rückkehr des Kanzlers von seinem Urlaub

Berlin, 16. Mai. Der Reichskanzler und Frau Mary trafen heute früh in Begleitung des Staatssekretärs in der Reichskanzlei Dr. Binder mit dem Fahrplanmäßigen Zuge aus der Schweiz auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin ein. Zum Empfang des Reichskanzlers, der außerordentlich erholt aussah, hatten sich auf dem Bahnhof außer dem Sohn des Reichskanzlerpaars der Reichspressechef Dr. Zechlin, der Ministerialdirektor in der Reichskanzlei Dr. v. Hagenow, sowie einige Herren der Reichskanzlei und des Auswärtigen Amtes eingefunden.

Der Reichspräsident im Wahlkampf

Berlin, 16. Mai. Die Person des Reichspräsidenten ist im Wahlkampf verschiedentlich von Parteien in Anspruch genommen worden. Es muß auch gegenüber einer Veröffentlichung der Deutschen Volkspartei festgestellt werden, daß der Reichspräsident keiner Partei angehört. Es handelt sich um einen Brief des Reichspräsidenten vom 3. Januar 1927, den er bei Gelegenheit der Regierungsbildung an den Vorsitzenden der Deutschen Volkspartei gerichtet hat.

Blutiger Wahlkampf

Hungarisch (Hessen), 16. Mai. Nach einer gestern nacht stattgefundenen Wahlversammlung der Nationalsozialisten kam es zu einem Streit mit Gegnern, bei welchem auch geschossen, mit Steinen geworfen und mit Gummiknüppeln geschlagen wurde. In der Dunkelheit wurde der Nationalsozialist Weisbinder Maff aus Darmstadt angegriffen. Er wehrte sich und traf seinen Gegner mit einem Dolchmesser in die Herzgegend. Es stellte sich heraus, daß der Getroffene, der 20 Jahre alte Arbeiter Gottmann aus Hungenstadt, ebenfalls Nationalsozialist, jedoch nicht in Uniform, war. Gottmann ist nach seiner Einlieferung ins Darmstädter Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen. Maff stellte sich sofort der Polizei.

Die Unruhe der Liquidationsgeschädigten

(Eigener Drahtbericht)

J. H. Berlin, 16. Mai 1928.

In den Kreisen der Liquidationsgeschädigten macht sich eine nervöse Unruhe bemerkbar, weil angeblich nicht alles vom Reichentschädigungsamt getan wurde, um die berechtigten Wünsche zu erfüllen. Demgegenüber erklärt das Amt, daß es sich um etwa 110 000 Fälle handle, die in bar entschädigt werden müssen, ferner um 40 000 Fälle, die buchmäßig zu behandeln seien, und um 50 000 Fälle, die nach den Särterrichtlinien behandelt werden müßten. Da die Zahl der Beamten, die zur Verfügung stehen, nicht, wie behauptet wurde 1100 ausmache, sondern in Wahrheit weit geringer sei, könnten die Fälle nicht rascher erledigt werden. Zur Zeit werden täglich zirka 200 Fälle erledigt; es besteht jedoch die Hoffnung, daß

diese Zahl in der nächsten Zeit gesteigert werden kann. Die in Kreisen der Liquidationsgeschädigten verbreitete Meinung, es werde 4 bis 5 Jahre bis zum Abschluß der ganzen Arbeiten dauern, ist, wie das Reichentschädigungsamt behauptet, in keiner Weise zutreffend.

Auslandsanleihe des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes

Berlin, 16. Mai. Die Veranlassung für Auslandskredite beim Reichsfinanzministerium hat die Aufnahme des ersten Teilbetrages der Auslandsanleihe des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes im Betrage von 17 500 000 Dollar endgültig befürwortet. Vorbehaltlich der ministeriellen Genehmigung der Anleihe seitens der preussischen Staatsregierung, die nach den gepflogenen Verhandlungen mit Sicherheit zu erwarten ist, hat der Deutsche Sparkassen- und Giroverband den Verkauf der Anleihe mit den in Berlin anwesenden Vertretern des Bankhauses Harris Forbes u. Co. abgeschlossen. Die Anleihe ist mit 5 Prozent verzinslich und wird bis zum Jahre 1947 mit 2,96 Prozent zuzüglich erparter Zinsen zum Nennwerte planmäßig getilgt. Die planmäßige Tilgung soll nur durch Auslösung erfolgen. Dem Verbands ist das Recht vorbehalten, die Anleihe nach Ablauf von fünf Jahren verstärkt oder im ganzen zur Rückzahlung zu kündigen. Die Rückzahlung der gekündigten Beträge erfolgt vom 5. bis zum 10. Jahre zu 102 Prozent und vom 10. Jahre ab zum Nennwert. Das Bankhaus hat die Anleihe zum Kurse von 91,3 Prozent zuzüglich Stückzinsen übernommen und wird die Anleihe voraussichtlich bereits am 21. d. M. in New York zur Zeichnung auflegen.

Befähigungsleiden

London, 15. Mai. Vor dem französischen Kriegsgericht in London wurde gestern in ganztägiger Verhandlung gegen die Urheber der beiden Sittlichkeitsverbrechen, Angehörige der Befähigungsgruppen, die im März ds. Js. in Ludwigshafen und Ludwigswinkel an Frauen begangen wurden, verhandelt. Während der ganzen Dauer der Verhandlung war die Öffentlichkeit ausgeschlossen und die Anwesenheit der deutschen Presse nicht geduldet. Wie wir erfahren konnten, wurde der eingeborene algerische Schütze Haisa, der am 4. März ds. Js. aus einem fahrenden Zuge der Wasgau-Kleinbahn heraussprang und ein auf der Straße gehendes deutsches Mädchen, das bei seinem Herannahen in den Wald flüchtete, überfiel und vergewaltigte und trotzdem bis zu seiner Flucht bei der Wachtkompanie Ludwigswinkel auf freiem Fuß belassen wurde, wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit und wegen Fahnenflucht zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr verurteilt. Eine Strafe in gleicher Höhe erhielten die zwei Schulbuben des Ludwigshafener Zwischenalles, die auf offener Straße vor der Kaserne unter zustimmendem Gelächter ihrer aus dem Fenster schauenden Kameraden eine deutsche Frau mit unzüchtlichen Anträgen in schamlosester Weise belästigten. Es handelt sich hier um Innenfranzosen, um einen Dienstrat und einen Soldaten des in Ludwigshafen garnisonierten Regiments. Die Namen der beiden Verurteilten konnten nicht in Erfahrung gebracht werden.

Starke Frostschäden im Weinbaubetrieb

Trier, 15. Mai. Nach den bisherigen Feststellungen haben die Fröste auf den 11. und besonders auf den 12. Mai, die Kältegrade bis zu 5 Grad brachten, ungeheuren Schaden in den Weinbergen der Mosel, Saar und Ruwer angerichtet. Der Frost kam von den Höhen, so daß die Höhenlagen besonders betroffen wurden. Streckenweise vernichtete der Frost aber auch Weinberge bis ins Tal herunter. Es waren Schäden von 10, 50 und 100 Prozent der Ernte festzustellen. Im gesamten Durchschnitt dürfte sich der Schaden auf mindestens ein Drittel der Ernte beziffern, was einen Ausfall von 25 000 Sudern oder von 25 bis 30 000 RM. bedeutet.

Unglücksfälle und Verbrechen

Niederstichung eines Knaben durch einen Wachtposten. Warschau, 16. Mai. Gestern Abend wurden einige Knaben, die in der Warschauer Vorstadt Praga im Hofe einer Militärkaserne spielen wollten, auf Befehl des inspektionshabenden Offiziers festgenommen, um der Polizei übergeben zu werden. Als einer der Knaben entfliehen wollte, wurde er von einem Soldaten mit einem Schuß aus dem Karabiner niedergestreckt, so daß er alsbald starb. Vor der Kaserne kam es daraufhin zu Kundgebungen der über diesen blutigen Vorfall aufgebracht sind. Polizei und Militärgegendarmee gestreuten die Menge. Hierbei wurden 20 Personen, die Widerstand leisteten, verhaftet.

Blutbad eines Sparkassendirektors. Eichweiler, 16. Mai. Heute vormittag erschloß der Direktor der hiesigen Kreis Sparkasse Strang seine 28jährige Frau und richtete dann die Waffe gegen sich selbst. Strang wurde mit einer Stirnwunde in das Krankenhaus eingeliefert. Die Veranlassung zu der Tat ist noch nicht bekannt. Angeblich liegen Unterschlagungen vor.

Unsere nächste Nummer erscheint des festes Christi Zimmelfahrt wegen am Freitag früh wie Montags.

Ein Marinefeldat im Hamburger Stadtpark niedergeschossen. Hamburg, 16. Mai. Gestern nachmittags wurde im Stadtpark der 20jährige Marinefeldat Wilhelm Rötter von der Torpedohalbflotille Schweinmünde mit einer schweren Schußwunde unterhalb des Brustkorbes bewußtlos aufgefunden. Der Schwerverletzte wurde ins Krankenhaus übergeführt. Nach seiner Angabe hat ein ihm entgegenkommender, mit Manchester-Anzug und Ballonmütze bekleideter unbekannter Mann ihn nach der Zeit gefragt und dann unmittelbar darauf auf ihn geschossen.

Auf dem Schulweg von einem Unhold überfallen. Berlin, 16. Mai. Die zwölfjährige Tochter eines Arbeiters wurde, wie aus Brandenburg a. d. Havel berichtet wird, im Walde bei Barnewitz von einem Manne überfallen, der ihr Gewalt antat. Das Mädchen erlitt schwere Verletzungen. Die Landjägerei nahm sofort die Verfolgung auf. Als der Täter der Aufforderung, stehen zu bleiben, nicht Folge leistete, ergriff ihn einer der Verfolger mit einem Jagdgewehr. Die Personalien des Getöteten sind noch nicht bekannt.

Unfall nach einem Scharfschießen. Westerland, 16. Mai. Nach dem Abbruch einer Scharfschießung der Marine war der Leiber Nordsee mit dem Abschleppen der Scheiben beschäftigt als bei stürmischer See eine Barflosse leck gestochen wurde. Die Barflosse sank. Ihre Besatzung, ein Offizier und 12 Mann, rettete sich auf eine Scheibe und trieb bei schwerem Wetter vier Stunden auf dem Meere, bevor Hilfe gebracht werden konnte.

Tagungen

Jahresversammlung des Vereins süddeutscher Zeitungserleger.

Göteborg a. N., 16. Mai. Die süddeutsche Zeitungserleger-Vereinigung hielt am 6. Mai ihre 21. ordentliche Mitgliederversammlung in Göteborg a. N. unter Leitung des 1. Vorsitzenden Herrn Verleger Böhm, Baden-Waben, ab. Der Vorsitzende konnte neben den sehr zahlreich erschienenen Mitgliedern aus Baden und der Pfalz als Gäste Bürgermeister Dr. Franz für die Stadt, Ingenieur Neuer für den Fremdenverkehrsverein Göteborg, sowie vom Verein Württembergischer Zeitungserleger Verleger Kramer-Heilbronn, Direktor Hartzle und Dr. Köpfer-Stuttgart begrüßen. Die Berichterstattungen der Vereinsleitung über die Tätigkeit des verflochtenen Vereinsjahres, der Reichenschaftsbericht, der Bericht über die Tätigkeit des Ehrenrats, der Kassenericht, der Bericht über die Sterbefälle und Sterbefälle-Sonderfond fanden die eingehende Zustimmung der Versammlung und liegen erkennen, daß trotz mancher Hemmnungen, die in der Zeit wirtschaftlicher Not und Sorgen unausbleiblich sind, der Verein auch im Berichtsjahr seinen Aufgaben im weitesten Maße nachzukommen bestritt und somit in seinem Ziel vorwärts kam. Die weiteren geschäftlichen Punkte wie Voranschlag, Mitgliederbeiträge, Wahl der Rechnungsprüfer fanden, den Anträgen des Vorstandes und des geschäftsführenden Ausschusses entsprechend, Annahme. Als Ort der nächstjährigen Mitgliederversammlung wurde Badenweiler bestimmt. Die übrigen Punkte der Tagesordnung betrafen interne Angelegenheiten, so insbesondere das Obligatorium zum Hauptverein, die Kollektionsstellung des Kreisvereins auf der Presse und deren Finanzierung und endlich Anregungen und Ausdrachen über geschäftliche Angelegenheiten in Anzeigen- und Reklamewesen, sowie in der Frage der Propagandaarbeit. In den Sitzungen der Bezirksarbeitsgemeinschaften Baden und Pfalz sind in gegenseitiger offener Aussprache die jeweils zur Behandlung gelangenden Fragen in durchaus befriedigender Weise zur Erledigung gekommen, sodaß die durch das Vertragsabkommen vom 9. Januar 1926 zwischen dem Arbeitgeberverband für das Deutsche Zeitungsgewerbe und dem Reichsverband der Deutschen Presse geschaffene Einrichtung - Bezirksarbeitsgemeinschaften und Schiedsgericht - sich bewährt haben. Vor und nach den geschäftlichen Verhandlungen fanden die üblichen geselligen Veranstaltungen statt. Die allgemein befruchteten und womit sich die Oberbayer Kollegen den Dank des Vereines und der Teilnehmer verdient haben. Abschließend fand am Montag, den 7. Mai, eine sehr wohlgeungene Autofahrt nach Badleiningen (Schloß und Park) Amorbach und Erbach (Hessen) statt.

Humor

Glück muß der Mensch haben! Ein junger Däne hat vor Kopenhagen aus eine Reize um die Erde gemacht, um festzustellen, in welcher Zeit man sie mit den vorhandenen fahrplanmäßigen Verkehrsmitteln umkreisen kann. Es ist ihm dies in 44 Tagen gelungen. Der junge Mann kann von viel Glück sagen! Er nämlich vor einigen Tagen Berlin passierte und sich, in Unkenntnis der hiesigen Verkehrsverhältnisse, mit der Elektrischen vom Anhalter zum Stettiner Bahnhof begab, wurde er wegen Ueberfüllung des Wagens vom Schaffner zurückgewiesen. So ein Duffel! Er wäre vielleicht heute noch nicht wieder in Kopenhagen!



### Gedanken zur Wahl

Entnommen den Briefen des Staatsmannes, Freiherrn von Stein.

In unserer politisch erregten Zeit ist es von Nutzen, Grundsätze und Ansichten von Männern wieder hervorzuholen, die ihren Zeitgenossen als Muster hoher Tugenden und staatsmännischer Weisheit mit Recht galten. Freiherr von Stein ist eine Persönlichkeit dieser Art und gilt als solche in der Geschichte. Von ihm stammen die folgenden Grundsätze und Anschauungen.

In der Gesetzgebung ist sogenannte Promptitude (die Gelegenheitsgemäßheit!) der Einsicht, diese Göttin der leichteren Vieltuererei, durchaus verwerblich!

Es ist sehr gut, daß alles, was Gegenstand der Gesetzgebung ist, langsam verhandelt und beschloßen werde, selbst nicht auf einem Reichstage, sondern auf mehreren, damit es in den Zwischenräumen von dem großen Publikum, zu dessen Kenntnis es gelangt ist, erwogen und besprochen werde.

„Treue, Liebe, religiöse intellektuelle Entwicklung, das sind die Fundamente des öffentlichen und persönlichen Glücks und aller Verfassungen, die ohne einen solchen Grund dem Kampfe der Parteien unterliegen.“

„Soll eine Verfassung dauerhaft, veredelnd wirken, so beruht sie auf religiöser, sittlicher Entwicklung des Einzelnen; einem beständigen Wechsel wird sie unterworfen sein in einem selbstthätigen, habfüchtigen, gemüthlosen, irreligiösen Volke.“

„Unsere neueren Publizisten suchen die Vollkommenheit der Staatsverfassung in der gehörigen Organisation der Verfassung selbst, nicht in der Vervollkommnung des Menschen, des Trägers der Verfassung. Die mit dem Praktischen des konstitutionellen Lebens innig vertrauten Alten forderten unerlässlich zu seinem Bestehen Religiosität und Sittlichkeit — der Charakter, das Wollen muß gebildet werden, nicht allein das Wissen.“

„Gott befreie möglichst bald Deutschland von seinem jetzigen, aus der Vielköpfigkeit entstehenden Leiden.“

„Ich wünsche nicht für Preußen, sondern für Deutschland eine direktere, festere, innere Krystallisation.“

„Wir leben nicht in einer Zeit, wo das Leben eine leichte Arbeit ist. Es erfordert Opfer und Vergessen seiner selbst, wenn wir es vermeiden wollen, das künftige Geschlecht in den Abgrund hineinzuziehen, der sich öffnet, um das Gegenwärtige zu verschlingen.“

„Ich bin kein Freund vom Journalismus, er tödtet gründliche Wissenschaften. Ihre Stelle nimmt ein leichtes, politisches, bösariges Machwerk ein, der nach Abonnenten strebt, den Leidenschaften der Menge schmeichelt und am Ende die Staaten regiert.“

„Die bürgerliche Freiheit muß auf religiös-sittliche und intellektuelle Bildung gegründet sein.“

„Mir scheint Spaltung in politische Parteien ... weniger nachteilig als Trennung in Stände ... wo einer den andern niederzutreten sucht ohne alle Rücksicht. Die Geschichte lehrt, daß in allen Ländern, wo der Kampf zwischen den Ständen begann ... die allgemeine Freiheit unterging und daß sie sich nur da ausbildete, wo unter den Ständen selbst Einigkeit bestand, in England.“

„Zur die christliche Religion hat sich in der Dunkelheit aus schwachen Keimen entwickelt, hat den Kampf gegen die ganze Kraft des römischen Reiches bestanden und ist daraus siegreich hervorgegangen.“

„Nicht möglichste Produktion von Lebensmitteln und Fabrikmaterialien ist der Zweck der bürgerlichen Gesellschaft, sondern religiös-sittliche und geistige Veredelung des Menschen, und auf jenen einseitigen Zweck dürfen Einrichtungen, die den Beruf eines großen Teils des Volkes umfassen, nicht ausschließlich berechnet sein.“

## Ein Gang durch die moderne Eisenhütte

Betriebsingenieur W. Kottisch entwirft in „Natur und Kultur“ (Tyrolia, Innsbruck) folgendes fesselndes Bild:

Wenn wir im folgenden das Eisen und seine Gewinnung kennenlernen wollen, dann begleiten wir am besten die Rohstoffe auf ihrem Wege durch ein modernes Hüttenwerk und verfolgen dabei die Umwandlung der Erze in technisch brauchbares Eisen.

In graue Nebelschleier eingehüllt liegt vor uns ein großes Eisenhüttenwerk. Schlange, gen Himmel firebende Eisenkonstruktionen, ungezählte Schöte und Türme kündigen uns die Stätten der Arbeit an. Je näher wir kommen, umso gewaltiger wirken die weitauslegenden Transport- und Verlade-Anlagen, Brücken und Krane, die das auf dem billigen Wege der Wasserstraßen angelommene Erz entladen und in die dafür bestimmten Vorratsbunker hineinkippen. Nicht nur durch die Schiffahrt werden die nötigen Rohstoffe nach der Hütte befördert, sondern auch mit der Bahn rollt das kostbare Gut heran: Eisenerze, Zuschläge, Kohle, Koks und Eisenschrott (Alt-eisen). Die einzelnen Waggons laufen auf die Waggonkipper, die durch eine hydraulisch oder elektrisch betriebene Kippvorrichtung den gesamten Waggoninhalt mit einem Male auf den Erz- bzw. Koksagerplatz entleeren. Ohne diese Kipper ist es nur schlecht möglich, die täglich anrollenden Mengen Rohstoffe zu bewältigen. Es gibt Hüttenwerke in Deutschland, die an einem einzigen Tage 12 bis 15 Millionen Kilogramm Rohstoffe verschlucken.

Ein neuartiger Hochofen, mit einem Fassungsvermögen von 500 bis 600 Kubikmeter, erreicht eine bauliche Höhe von 30 Meter und mehr, dabei an der Unterkante des Ofens einen größten äußeren Durchmesser von etwa zehn Meter, an der Oberkante einen solchen von zirka sechs Meter. Erzielte Tagesleistung = 6 000 000 + 1 000 000 Kilogramm Roheisen.

Um die für den Schmelzprozeß in dem unteren Teile des Ofens erforderlichen Temperaturen bis zu 1700 Grad Celsius zu erreichen, wird durch Gebläsemaschinen atmosphärische Luft von zirka 1 Kilogramm Ueberdruck durch Windböden, von denen sich 8 bis 12 auf den unteren Umfang des Ofens verteilen, in den Ofen hineingeblassen. Diese, in Windböden vorgewärmte Luft erreicht eine Eintrittstemperatur von 850 Grad Celsius, mit der sie auf den bereits glühenden Brennstoff aufsteigt. Der Sauerstoff der Luft verbindet sich mit dem Kohlenstoff des Kokes (= Verbrennung) und wir erhalten somit Kohlenäure (C + 2O = CO<sub>2</sub>), die jedoch bei den hohen Temperaturen durch den glühenden Brennstoff in Kohlenoxyd zerlegt wird (CO<sub>2</sub> + C = 2 CO).

Beim Niedergehen der einzelnen „Gichten“ erfährt die Beschickung in den verschiedenen Zonen des Hochofens vielsartige Umwandlungen chemischer und physikalischer Natur, so daß wir allmählich statt des Erzes eine schwammige Masse vorfinden. In der „Rast“ wird im Gegenteil zum „Schacht“ (= oberer Teil des Ofens) der Ofenquerschnitt wieder kleiner, die Temperatur steigt bis 1700 Grad Celsius und es tritt eine chemische Verbindung ein von Eisen und Kohlenstoff, so daß jetzt das flüssige Roheisen entsteht, welches sich im „Gefäß“ des Ofens sammelt. Wenn das Eisen bis zur Höhe der „Schladenform“ gestiegen ist, wird es „abgeschoben“ (abgelassen), jedesmal etwa 30 000 bis 60 000 Kilogramm. Bereits vor diesem Eisenabstich läßt man den größten

Teil der feuerflüssigen Schlacke ständig ablaufen, ebenfalls aus einem fogen. Stöchloch, das jedoch auf der entgegengesetzten Seite und etwas höher liegend angeordnet ist, weil die spezifisch leichtere Schlacke oben auf dem Eisen schwimmt.

#### Der Eisenabstich.

Nicht nur für den Laien ist es ein besonderes Erleben, sondern immer von neuem auch für diejenigen, die jahraus jahrein auf einem Hüttenwerke ihrem Berufe nachgehen, wenn sie den Eisenabstich eines Hochofens mit ansehen dürfen. Wild und ungestüm schießt das Eisenbad in heller Weißglut heroor! Gelblich-blaue Wolken begleiten den auflodernden Feuerregen, der weit hinausgeschleudert wird in dem Augenblick, wenn das foben in die Stopfmasse (Sehmpfropfen) des Stöchloches mit aller Wucht hineingetriebene Spitzstangen wieder zurückgeholt wird. Dann öffnet sich der glühende Schlund, brodelnd und zischend läuft das flüssige Eisen durch eine aufgeschaukelte Sandrinne in das Gießbett der Gießhalle, eine Sandebene, die sich vor dem Ofen ausbreitet, und die zur Aufnahme des Eisens mit ungezählten kleinen Kanälen durchzogen ist. Gleichmäßig teilt sich der Hauptstrom des Eisens und fließt in die nach beiden Seiten sich abzweigenden flüßlich bereiteten Sandläufe, die an die Form eines Kammes erinnern, von dem, in stark vergrößertem Maßstabe natürlich, so und so viele hintereinander liegend, einige Zeit vor dem Abstich in den gelben Sand eingeformt werden. Sobald das Eisen im Sand erstarrt, wird es mit kaltem Wasserfrable abgekratzt, damit die 12 Zentimeter dicken und 1 Meter langen Zaden eines solchen Eisenkammes, der eine Länge von etwa 12 bis 15 Meter hat, leichter abgeschlagen werden können. Diese harte Arbeit wird auf manchen Hüttenwerken heute noch mit der Hand ausgeführt. Je 3 Mann schwingen dazu gemeinsam einen 15 Kilogramm schweren Hammer empor und lassen ihn auf die einzelnen Zaden mit größter Wucht herniederfallen. Auch das Verladen dieser Eisenbarren, hüttenmännisch „Masseln“ genannt, in die bereitstehenden Waggons geschieht vielfach noch durch Eisenträger. Es sind große, stämmige Leute, die es gewohnt sind, in harter Fron zu dienen, jahraus, jahrein schleppen sie die beinahe zentnerschweren Lasten auf den Eisenlagerplatz oder direkt in die Waggons.

Aber Menschenkraft reicht nicht mehr aus heute, damit geht es zu langsam. Die moderne Eisenhütte besitzt elektrisch betriebene Laufkräne, ausgerüstet mit einem Fallhammer zum Zerbrechen und einem Lasthebemagneten zum Verladen der Masseln.

Von den zwei Hauptgruppen des „erblasenen“ Roheisens, dem grauen und dem weißen Roheisen, findet das erste seinen Hauptabfah in den Gießereien, es heißt daher allgemein „Gießerei-Roheisen“. Das zweite, das sog. weiße Roheisen, führt den Namen „Früscherei-Roheisen“ und wird zu seiner Weiterverarbeitung in die Stahl-, Walz- und Hammerwerke geschickt. Da den meisten großen Eisenhütten ein Stahlwerk angegliedert ist oder eine Eisengießerei, läßt der „Hochofner“ einen Teil des Roheisens, je nach Bedarf, aus dem Ofen heraus direkt in die sogenannten Roheisen-Pfannen abfließen, die, nach dem Stahlwerk geleitet, ihren feuerflüssigen Inhalt, 15 000 bis 20 000 Kilogramm, in die Vorfrischöfen hinein entleeren.

## Baden

### Die Alten sind für uns geschlossen

Unter der Ueberschrift „Mißbrauch der Religion im Wahlkampf“ führt der „Volksfreund“ noch einmal einen aufgeregten Kampf gegen die Zentrumspartei, besonders gegen den „Bad. Beob.“. Wir können dem „Volksfreund“ versichern, daß uns kein Kampf gegen uns nicht besonders berührt, da wir leben, daß es ihm überhaupt nicht um die Sache, sondern nur um das Geschrei zu tun ist. Was der „Bad. Beob.“ von der Stellung der Sozialdemokratie zu Religion und Kirche und über die Notwendigkeit eines starken Zentrums zum Schutz der religiösen Belange im öffentlichen Leben schrieb, ist Wort für Wort wahr. Uns, lieber „Volksfreund“, ist das 8. Gebot unter allen Umständen heilig, so heilig wie das 1., 2. und 3. Für die sozialdemokratische Agitation dagegen nicht; denn dort hat man in der Agitation von jeher sich lieber an die Moral der materialistischen Geschichtsauffassung gehalten, wonach dem Gegner gegenüber das Gebot der Wahrhaftigkeit nicht gelte. Doch haben wir nie verkannt, daß es ehrliche und unehrliche Sozialdemokraten gab und gibt.

Wen will übrigens der „Volksfreund“ mit seinem Geschrei täuschen? Uns täuscht er nicht und unsere Wähler in der christlichen Arbeiterchaft auch nicht. Wir wissen alle, was wir in religiöser Beziehung von der Sozialdemokratie zu halten haben, so gut wie das der frühere Chefredakteur des „Volksfreunds“, der Schriftsteller Anton Fendrich, und der Sozialdemokrat Dr. Hans Müller wissen, deren Meinungen wir vor einigen Tagen zitiert haben.

Für uns sind die Alten über diese Frage geschlossen. Wir haben deshalb auch im Gegensatz zu dem, was der „Volksfreund“ behauptet, gar keinen besonderen Wert auf die Frage gelegt und in die Diskussion nur eingegriffen, um uns gegen die Verleumdungen im „Volksfreund“ zur Wehr zu setzen.

Ber vom „Bad. Beob.“ behauptet, er habe Mißbrauch mit der Religion zu politischen Zwecken getrieben, ist und bleibt ein Verleumder. Dem „Volksfreund“ empfehlen wir, seine Gebetsbücher, die er gegen uns zu zitierten sich erdreht, zu benutzen, um darin zum Geiste der Wahrheit zu beten, und nicht dazu, um uns zu verleumden. Auch die Wahlagitator macht die Verleumdung nicht besser, als sie an sich ist. Und daß der Gott der Wahrheit, an den wir glauben, lieber, „Volksfreund“, die Lüge und Verleumdung strafe, das wissen wir und glauben fest daran. Ob auch derjenige, der uns im „Volksfreund“ verleumdet, das weiß und daran glaubt, das wissen wir nicht. Aber wenn er daran glauben würde, dann hätte er anders schreiben müssen, als er geschrieben hat.

Zum Schluß stellen wir fest, daß der „Volksfreund“ auch bei dieser Gelegenheit den Präsidenten der mexikanischen Christenverfolger-Republik noch einmal in Schutz nimmt.

### Theorie und Praxis

Aus christlichen Arbeiterkreisen schreibt man uns:

Von Beamtenorganisationen, die ihren Sitz in Berlin haben, und auch von sozialdemokratischen Zeitungen wird behauptet, daß die Zentrumspartei und Finanzminister Dr. Köhler eine unsoziale Beamtenbesoldungsreform gemacht hätten, indem die unteren Beamten zu wenig und die oberen zu viel bekommen hätten. Die Sachdarstellung, als ob das Zentrum im Reichstag machen könne, was es wolle, ist natürlich Blödsinn; denn es hat von 493 Abgeordneten nur 68. Es ist aber bemerkenswert, daß gegenüber den 425 Abgeordneten, die den anderen Parteien angehören und die eine %, Mehrheit im Reichstag haben und daher beschließen können, was sie wollen, nicht das Geringste gesagt wird. Ja, es geht eben gegen das Zentrum, und da sind sich bei Wahlzeiten die Herren in Berlin von rechts bis links noch immer einig gewesen. Die früheren Finanzminister haben den Beamten Versprechungen gemacht, der Finanzminister vom Zentrum hat gehandelt. Nun kommt auch der badische Beamtenbund und schließt sich der Hege der Berliner an. Dieser wendet sich speziell gegen die Führer der christlichen Gewerkschaften. Die christliche Arbeiterchaft sieht sich daher genötigt, der unteren Beamtenchaft einmal zu zeigen, wie die soziale Besoldungspolitik der Beamtenführer aussieht. Dieser Tage sind uns aus Kreisen der Beamtenchaft interessante Nachrichten darüber zugegangen, wie der deutsche Beamtenbund die Gehaltsverhältnisse für seine eigenen Angestellten geregelt hat. Jeder Leser wird denken, so wie es die Beamtenorganisationen in den Versammlungen vom Reiche und vom Staate verlangen. Weit gefehlt! Die Unterschiede zwischen „oben“ und „unten“ sind viel größer wie die Unterschiede in der Reichsbesoldungsordnung. Es erhalten die Abteilungsleiter der betr. Beamtenorganisation durchschnittlich etwa 13 000 M., die Referenten zwischen 11 000 und 12 000 M., die Sekretäre rund 6000 M. und die unteren Büroangestellten

## So sieht der Zentrums-Wahlzettel aus!

1. Sozialdemokratische Partei Deutschlands	
2. Deutsche Volkspartei	
3. Zentrum	⊗

### Das Kreuz in Nr. 3

In Baden haben im Jahre 1922 christliche Eltern ihre Unterschrift gegeben unter der Forderung der Erhaltung des christlichen Elternrechtes in der Schule, die Zahl der Unterschriften betrug 593 308 Unterschriften, mehr als eine halbe Million im kleinen Baden.

In der 40. und letzten Sitzung des Bildungsausschusses, die im vergangenen Reichstags stattfand, hat der Abgeordnete Runkel

der deutschen liberalen Volkspartei gesagt, „wir haben ein Erbe zu verwalten, das unsere Vorgängerin die nationalliberale Partei uns erworben hat“. Wie alt ist dieses Erbe fragen wir? 60 Jahre! Und das Erbe, das die christlichen Eltern zu verwalten haben, das ist Jahrhunderte, ja in unserer Heimat beinahe tausend Jahre alt! Die christlichen Eltern sind sich ihres Erbes bewußt, seiner Größe gegenüber dem Erbe der nationalliberalen Partei.

## Worte über die Schule

Die man nicht vergessen darf

Zwei Gegenüberstellungen

Abgeordneter Rönneburg (Demokrat) sagte im Reichstag: Staatsrecht geht über Elternrecht auch in den Fragen der öffentlichen Erziehung und des Unterrichts, es gibt im Gemeinschaftsleben nicht ein einziges Recht, welches nicht seine Grenzen hätte an den Rechten der Allgemeinheit, wenn man von Elternrecht spricht, dann darf man nicht vergessen, daß das Recht des Staates darüber steht“ (17. Sitzung des deutschen Reichstags (17. März).

In der gleichen Sitzung Abgeordneter Heinländer (Zentrum):

Die Wähler, die uns hierbei geführt haben, verlangen einmütig, daß das christliche Erbgut das sie selbst von ihren Vorfahren ererbt, auch durch die Schule und der Mitarbeit an der Schule ihren Kindern unverfälscht und lebendig erhalten bleibe, damit es sich in Deutschland von Geschlecht zu Geschlecht forterbe.



etwa 2500 Mk. pro Jahr. Die Abteilungsleiter erhalten daneben noch besondere Zulagen von etwa 200 Mk. und die Referenten von etwa 75 Mk. pro Monat. Außerdem erhalten die Abteilungsleiter noch monatliche Pensionsrücklagen von rund 240 Mk. Die unteren Bürokräfte, die in ihrer Arbeitsfähigkeit etwa mit unteren Beamten zu vergleichen sind, erhalten keine Zulagen und keine Pensionsrücklagen. So sieht Theorie und Praxis gewisser Beamtenführer in Berlin aus. Im Lande hegt man die untere Beamtenschaft gegen das Zentrum und die christlichen Gewerkschaften auf. Daß sich daran auch sozialistische Abgeordnete (Steinlopf) beteiligen, ist bekannt. Nach den unwahren Sachdarstellungen bei der Befolgsordnung und Schaffung von Beförderungstellen sieht sich die christliche Arbeiterschaft genötigt, vorstehende Feststellungen zu machen. Sie zeigen, daß zwischen dem, was gewisse Organisationsführer fordern und in der Praxis tun, ein himmelgroßer Unterschied ist. Daher muß auch die Zentrumspresse die Angriffe dieser Kreise mit allem Nachdruck als unwahr und unbedeutend zurückweisen.

### Die Augen auf!

Es wird uns von einem bekannten Seelsofger geschrieben:

„Was wir zu erwarten hätten, wenn an Stelle der Einheit und Geschlossenheit der Katholiken die Zerklüftung weiter um sich griffe, dafür geben die Notrufe unserer Glaubensbrüder aus der Diaspora Zeugnis. Im neuesten Heft des Bonifatius-Blattes Nr. 8 erhalten wir Proben in einem Artikel, der überschrieben ist: „Das Klima der Diaspora“. Hier heißt es:

Die Lehrgänge, die seit drei Jahren planmäßig von den Wohlfahrts- und Jugendämtern für die in der Kinder- und Jugendfürsorge tätigen Kräfte abgehalten werden, widersprechen oft allen katholischen Grundsätzen. Der Welt- und Erdgeist beherrscht völlig weite verantwortliche Kreise der staatlichen Jugendfürsorge. In der Diaspora macht sich diese Kluff natürlich doppelt bemerkbar. Wir entnehmen die folgenden Belege einer Denkschrift aus dem Vorjahr:

Bei einem vom Landesjugendamt Schlesien veranstalteten Schulungskursus zur Einführung in die Aufgabe der örtlichen Erholungs-fürsorge erlaubte sich die Leiterin eines Wohlfahrtsamtes folgende Äußerung:

„Wer sich daran ärgert, daß unsere kleinen Büden und Mädels so herumlaufen, wie sie der liebe Gott geschaffen hat, über den gehen wir genau so zur Tagesordnung über, wie die Zeit über die Hinweggegangen ist, die sich aus engherziger Einstellung über andere längst zur Gewohnheit gemordene Gebräuche entkräftet haben.“

Sie unterstrich, was ein Arzt in einem früheren Vortrag betont hatte:

„Das unbefleide Gerumlaufen hat mit Sittlichkeit gar nichts zu tun, wir tun sicher den Menschen einen großen Dienst, wenn wir ihnen Gelegenheit geben, die ganze Röstlichkeit des kindlichen Körpers wieder erleben zu können.“

Auf einer vorjährigen Tagung sprach Professor Eduard Spranger, eine der ersten pädagogischen Autoritäten Deutschlands, über „unsere“ Weltanschauung etwa wie folgt:

## Im Moor

Novelle von Hans Gscheblich.

1) Etwas Quälendes lag auf Schramm, immer schwüler, immer schwerer. Auch weite frampften sich seine Hände zusammen; aber sie fanden nichts, was sie paden, zerbrechen und zerstören konnten, höchstens schnitten ihm die Nägel ins Fleisch.

Er schlug im Weitergehen mit dem Knotenstoß nach den wehrindigen Birken am Wege, nach dem krüppelhaften Wacholder, nach den schlanken Ruten des Faulbaumes. Es tat ihm förmlich wohl, wenn die Zweige knickten, wenn die Büschel Schild- und Kiefern, die er absichtlich in den Boden trat, unter seinen schweren Schuhen knirschten, als ob es etwas Lebendiges wäre.

Wie's ihn qualte, wie's in drückte! Wie sollte er es nennen? Was mußte er? Aber all das Widerwärtige, all das, was ihm den Atem nahm: zertraten wollte er's, vernichten... mochte es knirschen, mochte es! Damals, als er zuletzt hatte ins Gefängnis müssen — so lange, so unerhört lange! — da war's zuerst über ihn gekommen. Es trieb ihm die Galle ins Blut, es nahm ihm die Luft, es drückte ihm die Brust ein, dies Gefühl, dies widerwärtige Gefühl!

War es die Demütigung, seinen Meister gefunden zu haben, immer wieder besiegt worden zu sein? War es die Gefängnisluft, der stille fressende Groll und der Durst nach Rache? Oder waren es die hilflosen, unglücklichen, geängstigten Augen seiner Frau?

Wie ein Gespenst hatte es nachts in der Gefängniszelle auf seinem Strohlager gedauert, es hatte ihm aufs Hirn gedrückt, und er hatte mit ihm gerungen stumm und grimmig durch all die qualvollen Nächte, wenn das Leuchtenhuhn schrie oder wenn von fern

„Gott und das Göttliche offenbar sich für uns in den Erscheinungen des diesseitigen Lebens; hier sind auch die Kräfte zu suchen, die uns helfen, den reinen Menschen in uns durchzubilden; aus dieser Offenbarung des Göttlichen in der Natur ergibt sich für uns der Maßstab der Sittlichkeit. Da die Offenbarung eine fortschreitende ist, so kann heute von einer feststehenden Moral noch nicht gesprochen werden.“

Frau Ministerialrat Gertrud Bäumler vom Reichsministerium des Innern hat in einem Vortragszyklus in Berlin, Winter 1926/27, den Humanitarismus als Religion behandelt. Sie verkündete ihn neben der christlichen Religion als die Religion der Gegenwart. Da der Humanitarismus aus seiner Welt- und Lebensanschauung heraus folgerichtig ein Förderer der Körperkultur bis zur äußersten Konsequenz, der Raftkultur, sein muß, so ist sein Einfluß auf die Erziehungsauffassungen der Gegenwart besonders verhängnisvoll. Die Unsicherheit, in der sich heute auch Kreise junger katholischer Erzieher und Erzieherinnen gegenüber den modernen Anschauungen über Körperkultur befinden, beweist, wie tiefgehend und nachhaltig rein humanitäre Auffassungen in unser Volksleben eingedrungen sind und Religion und Leben im Volksbewußtsein voneinander gelöst haben. — In die Einrichtungen der Kindergesundheitsfürsorge konnte wegen der vorübergehenden Unterbringung der Kinder mehr als in andere geschlossene Anstalten Einblick gewonnen werden. Die Erfahrungen, die hierbei gemacht wurden, zeigen besonders deutlich, wie der Geist des rein Natürlichen und des einseitig überlieferten in öffentlichen sowie nicht-katholischen Kreisen der Wohlfahrtspflege eingeogen ist, und wie von ihrem Einfluß auch einzelne katholische Jugendführerinnen ergriffen worden sind.

In Jossen bei Berlin kommt es nicht selten vor, daß sich männliche Jugendliche im Alter von 16 bis 18 Jahren in dürrtiger Badekleidung beim Turnen von Mädchen, die ebenfalls in Badekleidung sind, aufhalten. Das Deutsche Rote Kreuz hat Karten veröffentlicht über das Leben in einem seiner beiden Heime, in denen Mädchen zwischen 12 bis 14 Jahren sich in völlig unbefleitem Zustand im Garten tummeln.

In Jossen ist es offiziell verboten, mit den Kindern zu beten und sie am Sonntag zur Kirche zu führen. Aus einem Heim des württembergischen Schwarzwaldes, aus einem andern Mitteldeutschlands wissen wir, daß für die Morgenstunden am Sonntag Schwärzergänge angelegt werden, wodurch den katholischen Kindern die Möglichkeit des Kirchensuchens genommen ist. Ein 11-jähriges Mädchen kam nach Empfang der ersten hl. Kommunion für zwei Monate in ein städtisches Kinderheim in der unmittelbaren Nähe von Stuttgart. Es wurde ihm unmöglich gemacht, in diesem auch nur einmal seinen religiösen Pflichten nachzukommen; das Kind hat sehr darunter gelitten. Bei andern Kindern mag das religiöse Bedürfnis durch solche Verhältnisse nur gar zu leicht abgestumpft werden.

Der Geist, der in manchen interkonfessionellen Heimen herrscht, kommt besonders klar zum Ausdruck in der Antwort der Leiterin der „Erholungsstätten-Gesellschaft in Hamburg“ auf eine von katholischer Seite veröffentlichte Beschwerde betreffend die

religiöse Betreuung katholischer Kinder in einem ihrer Heime:

„Hierzu müssen wir Ihnen mitteilen, daß in der Gegend wohl keine katholische Kirche ist, aber die Kinder dort alle Götlichkeit der Natur vor Augen haben und die Kirche in dieser Zeit gern entbehren. Wir haben das ganze Jahr über in allen Gruppen katholische Kinder untergebracht, aber kein Kind hat während dieser Zeit die Kirche und die religiösen Übungen vermisst, die auch nur in der Zeit, wo sich die Kinder erholen können, ein unnötiger Ballast sind, und die dem Erfolg der Kuren nur hinderlich sind.“

Schritt für Schritt sollen die katholischen Grundzüge, wie wir da sehen, aus dem Gebiet der Jugendziehung und des öffentlichen Lebens zurückgedrängt werden, und zwar spielt sich dieser Vorgang in so lautloser Weise ab, daß es die wenigsten inne werden. Darum: Katholisches Volk! die Augen auf und sichere Dir mit dem Stimmzettel die Verdrückung deiner katholischen Lebensauffassung in der parlamentarischen Vertretung des deutschen Volkes!

## Aus Der Wahlbewegung

Sinsheim a. G., 18. Mai. In der hier abgehaltenen Wählerversammlung der Zentrums-partei sprach Herr Landgerichtsrat Küger von Heilbronn. Zunächst kritisierte er das bestehende Wahlsystem, das zum größten Teil an der heutigen Wahlweise schuld sei und die vielen kleinen Parteien, die nur die Interessen einzelner Berufsstände vertreten, auf die Wahlstimmen gebracht habe. Sodann gab er einen Rückblick über die vom Reichstag unter Mitwirkung des Zentrums in Bezug auf die Außen- und Innenpolitik geleistete Arbeit. Dabei kam er auch auf die Notlage der Landwirtschaft zu sprechen und wies Mittel und Wege, wie diese gemindert werden könnte, z. B. die Abgabe der für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse durch Einföhrung entsprechender Schutzzölle. Die Steuererhö-hungen in mancher Hinsicht einer berechtigten Kritik unterzogen. Nicht unerwähnt bleiben sollen die Ausführungen, die der Redner über die Tätigkeit der Zentrums-partei auf kulturellem Gebiet machte, insbesondere wegen der Bekämpfung von Schund und Schmutz, der Erleichterung der Ehebedingungen und der Aufhebung des § 218 N. G. B. Schließlich kam der Redner auch noch auf das Schulgesetz zu sprechen, wobei er als Forderung der Zentrums-partei die Gleichberechtigung der Volksschule mit den übrigen Schularten verlangte. Zum Schluß forderte der Herr Redner die Anwesenden auf, am Wahltage ihre Pflicht zu tun, indem sie dem Zentrum, der Partei für Wahrheit, Freiheit und Recht, ihre Stimme geben.

Heilbronn (bei Bruchsal). Am Sonntag mit tag fand hier eine Wählerversammlung statt, bei welcher Herr Diplom-Verwaltungs- und Sozial-beamter Hagen aus Karlsruhe referierte. In etwa fünfzigteiliger Ausföhrung behandelte der Redner zunächst das Verhältnis Deutschlands zur Außenpolitik, indem er gleichzeitig einen kurzen geschichtlichen Überblick über die Entwicklung Deutschlands seit der Novemberrevolution und die Mitarbeit des Zentrums an der Gestaltung der Geschichte unseres Vaterlandes gab. Sodann kamen Fragen der Innenpolitik zur Sprache wie Reichsgliederung, Verwaltungsreform, Unitarismus und Föderalismus usw., ferner wurden die wichtigsten wirtschaftspolitischen Probleme wie Zollschutz, Gefrierfleischkontingent, Handelsverträge besprochen und die Stellungnahme des Zentrums zu den einzelnen Fragen jeweils eingehend und überzeugend dargestellt. Von besonderem Interesse waren die Ausführungen über die politische Zukunftsarbeit und die Aufgaben der Zen-

trumpartei. Das Referat klang in einem begeisterten Appell aus, am Wahltage die Wahlpflicht zu erfüllen und einzutreten für die Partei, deren Grundzüge charakterisiert sind durch die Worte: Wahrheit, Freiheit und Recht. In den mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich noch eine interessante und fruchtbare Diskussion.

## Soziales

Wann ist mit Erhöhung der Angestellten-versicherungsgrenze zu rechnen?

Der heimgegangene Reichstag hatte in seinen letzten Sitzungstagen u. a. eine Entschließung angenommen, die die Reichsregierung ersucht, eine angemessene Erhöhung der Versicherungsgrenze bei der Angestelltenversicherung vorzunehmen. Der Reichsarbeitsminister ist diesen Ersuchen bisher nicht nachgekommen und hat auch die vom Reichstag geforderte Anhörung der wirtschaftlichen Vereinigungen der beteiligten Arbeitgeber und Angestellten noch nicht veranstaltet. Wie uns der Gewerkschaftsbund der Angestellten mitteilt, gehen die Bestrebungen der Angestellten dahin, die Versicherungsgrenze überhaupt zu beseitigen, um alle Angestellte von der Versicherungspflicht zu erlassen und sie in den Genuß der Leistungen der Sozialversicherung zu setzen. Solange der Wegfall jeder Grenze nicht zum Beschluß erhoben würde, sei es notwendig, wenigstens die Versicherungsgrenze so hoch wie möglich zu ziehen. Die jetzt geltende von 8000 Mark Jahresentlohnung sei nach den Erfahrungen zu niedrig. Selbst für den höher bezahlten Angestellten sei eine dauernde Sicherung erforderlich. Weil der leitende Angestellte besondere „Aufwendungen“ machen muß, bliebe ihm selbst bei besserem Einkommen wenig Möglichkeit, Spargelder zu erwirtschaften. Diejenigen aber, die sich bei Einkommen über 8000 Mark freiwillig weiter versichern hätten, müßten nach der heutigen Regelung neben ihrem Anteil auch noch den sonst üblichen Arbeitgeberanteil selbst aufbringen und würden damit zu einer doppelten Beitragsleistung verurteilt. Nur eine Heraufhebung der Versicherungsgrenze oder ein Wegfall könnte dieses Unrecht beseitigen.

## Amtliches

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern

Verfetzt Verwaltungsobersekretär Viktor Kint beim Bezirksamt Waldkirch zu jenem in Buchen, Verwaltungsobersekretär Alfred Theobald beim Bezirksamt Buchen zu jenem in Waldkirch.

Ministerium des Kultus und Unterrichts

In den Ruhestand versetzt: Hauptlehrer Eugen Dollmer in Leopoldshafen, Amt Karlsruhe, gemäß § 29 B. G.

## Badische Landesweiterkarte

Ausgegeben am Mittwoch

Allgemeine Witterungsübersicht. Ein vom Nordmeer herangekommenes Tief hat sich über Holland zu einem Sturmwind vertieft. Unter seinem Einfluß wehen über ganz England und Südfrankreich stürmische Nord- bis Nordwestwinde. Auch bei uns hat der Wind bereits aufgewirbelt. Wir werden in dem Bereich des Rheins auch morgen bleiben und haben daher weiterhin mit Regenfällen bei meist wolkigem Wetter zu rechnen.

Wetteraussichten für Donnerstag, 17. Mai: Unbeständig, zeitweise Regenschauer bei böigen Winden aus Nordwest, anhaltend kühl, Hochscharzwald erneute Schneefälle.

Wasserrände des Rheins: Schutterinsel 141, gef. 4; Rühl 282, gef. 4; Moya 428, gef. 5; Mannheim 818, gef. 8.

Blumenjammern in die Heide kamen und von Bienen gestochen wurden, schwoll ihnen die Haut gleich zu Beulen. Sie ihm und den Bemohnern des Moors machte das nichts, es schwoll kaum an; er war darauf geeicht, wie er Fremden oft lachend versichert hatte.

Der Bienenstich hatte seine Stimmung entschieden gebessert. Er dachte an seine eigenen Bienen und schritt weiter. Fünfzehn Stöcke hatte er gehabt; im ersten Jahre seiner Ehe hatte ein einziger Stöck fünfzig Pfund Honig gebracht. Sein kluger Junge, der erst fünf Monate alt war, als er damals gepöckelt wurde, hatte den Honig so gern von seinem biden Finger gelutscht. Er lächelte, als er daran dachte, er sah dabei ganz anders aus als sonst.

Der weiße trödene Sand wurde misfarbig-braun und überzog ihm die Schuhe und die Hosen bis ans Knie mit einer matten, rot-braunen Staubschicht. Es war der Lorf, der sich hier schon unter den Staub mischte. Schramm mußte das und piff ein Lied vor sich hin. Weiter links lagen auch schon hohe Hausen Lorfstreu, die in der Sonne trockneten. Schramm blieb stehen. Zwei Steinwürfe von ihm, umgeben von hoffnungslos aussehenden Aekern, lag hinter hochstämmigen Birken unter seinem mächtigen, grün-bemoosten Strohdach ein Bauernhaus, größer als sonst die uralten Rotten in der Gegend.

Eben ließ ein Mann in Semdsärmeln an einer langen Stange einen Eimer in den Brunnen. Schramm piff ihm auf den Fingern und winkte. Der Mann zog den Eimer in die Höhe, stellte ihn neben den Brunnen und kam dann in seinen großen Holzschuhen schwerfällig dem zwischen den Birken auf ihn Wartenden entgegen. Er grüßte vergnügt, als er den Heimkehrenden erkannte.

„Daantje!“ sagte Schramm zur Begrüßung und reichte dem alten Knechte die Hand. „Schramm!“ antwortete dieser und hielt ihm den Tabaksbeutel zum Stopfen hin.

Schramm lehnte dankend ab. Er sprach holländisch mit dem Knechte und fragte ihn, was es Neues gebe.

Der Alte spritzte den Saft seines Raubtabaks in klüßnem Bogen zwischen den Zähnen heraus, warf die alte Brieme weg und zeigte auf ein halbweiches, braunes Fohlen, das neben einer Stute weidete. „Ist schon verkauft.“

„Sonst nichts?“

„Die Händler aus Breußen kaufen in diesem Jahre unsern Honig für sieben Groschen das Pfund.“

„Und...“ Schramm hustete einmal. „Und der Klein?“

„Hat er sich nicht hier herumgetrieben oder... an meinem Hause, als ich weg war?“

„An Eurem Hause? Warum?“

„Ich... ich meine nur so.“

„Seit Ihr fori war, sah ich ihn nie in der Gegend.“

Schramm atmete auf. „Umso besser. Er wird bald Wind bekommen, daß ich wieder hier bin. Wertt Ihr was... nun Ihr wißt ja!“

Der Knecht nickte, schnitt sich ein neues Stück Raubtabak ab und hob es in den Mund.

„Also, Daantje!“ sagte der Alte und ging schürzfendendes Schrittes dem Brunnen zu.

Schramm setzte seinen Weg fort, ohne im Gehört selbst vorzubrechen. Der Baas war um diese Zeit sowieso nicht da, und Weibergeschwätz war ihm jetzt zuwider.

„Also nicht!“

Er sagte das laut vor sich hin; die Luft schien ihm weniger schwül als vorher.

Der Sand verlor sich, der Boden wurde feuchter. Hier und da dehnten sich große Tümpel mit fettglänzendem, schwarzem Wasser, aus dem Insektensolden und Binsen ragten.

(Fortsetzung folgt.)



# Hinaus in die Welt!

## Wöchentliche Reise- und Wanderbeilage

### Bad Langenbrüden

Es war gegen Ende des 12. Jahrhunderts, als der Hirte Hillenbrand seine Herde über die Kraichgauer Berge trieb und an der Langenbrüden Quelle Rast machte. Hier genas durch das Wasser der Quelle sein schwer erkranktes Lieblingslamm. Seitdem waren es viele kranke Tiere, die sich hier gesund tranken.

Derselbe Schäfer war es, der später auch der Menschheit die Heilkraft des Wassers vermittelte, als er durch sie sein einziges Entschelken in letzter Stunde dem Tode entriß.

Aus nah und fern kamen jetzt die Kranken und immer mehr fanden Genesung. Bald hörte auch der Landesfürst Kardinal und Fürstbischof von Speyer, Franz Christoph von Hutten von der Quelle. Genau lies er sie durch seinen Leibarzt untersuchen, dann entschloß er sich zu Zug und kommen der notleidenden Menschheit die Quelle zu fassen und ein Badehaus zu erbauen. Keine Mittel schienen ihm zu groß, um sein caritatives Werk zu vollenden. Den armen Kranken wollte er den Aufenthalt so angenehm als möglich machen. Er legte einen schönen Park an und baute ein bequemeres Logierhaus. Oft kam er vom nahen Bruchsal, welches damals Residenz des Hochstiftes Speyer war und besichtigte und förderte sein edles Werk.

Heute noch fühlt bewegt der ruhensuchende Wanderer in der vornehm ruhigen Bildkomposition der Anlage den großen Schöpfergeist, der Schönheit schau in höchster Bedeutung im Sinne christlicher Nächstenliebe. Ein guter Hirte war es, der die Quelle fand und ein großer Seelenhirte war es, der sie ausbaute und im Jahre 1766 hinaufhob in den Dienst der Caritas.

Aus zeitgeschichtlichen Gründen ging das Bad vor etwa hundert Jahren in den Besitz der Familie Siegel über. Dem neuen Besitzer war es verordnet, das Schwefelbad zur größten Höhe zu führen. Weit über Deutschlands Grenzen hinaus lag sein Ruf. Franzosen, Italiener und Russen fanden Heilung. Viele kehrten in dankbarer Anhänglichkeit als Geheilte jährlich zurück. Immer wieder empfanden sie den Zauber, den jeder empfindet, sobald er durch die Eingangspforte tritt. — Schönheit, die vermag, dem Geiste der sie schuf — wahr und überzeugend! Ruhe und Frieden, die sich übertragen auf Geist und Körper und den Menschen verinnerlichen. — Erscheinung der Seele, die den Geist von der Gegenwart loslöst! — Schwärmt eben noch in klassischer Schönheit eine helonische Göttin hinter der Kolonade hervor, so tritt jetzt in christlicher Reinheit eine heilige Elisabeth die Freitreppe herab — und gibt den Armen. — Rosen entfallen dem Mantel der Heiligen und ranken an den Säulen empor, himmelwärts! Bald träumt das Auge den deutschen Siegfried, Siegfried, der eine Wegehunde entfernt an der Quelle den Lindwurm tötete, und vergleichend fühlt die Seele das Werk des Gekreuzigten, welches den Lindwurm Tod bezwungen und erlösende Liebe gab. — Die Liebe, die auch dich, du stiller, friedlicher Ort schuf. Deine gesungene Ruhe verlorst du nie, auch nicht, wenn deutsche Jugend aus Alt-Heidelberg lebensfroh in Farben dich hüllte und heller Jubelklang aus tausend Sargsteinen in den hohen, stolzen Wipfeln deiner alten Bäume ausklang. Immer warst du der Gebende, der Segnende!

Erst als deutsche Krieger müde und zerrissen aus Feindesland zurückkehrten, zog Wehmut und Trauer in deinen Frieden. Dein Besucher wurde zu Grabe getragen und fast wärst du in Trauer erstarben.

Keife wimmerten die alten Bäume und legten traurig ihr Laub auf den Park. Wie Schatten huschten vergangene Zeiten an dem einsamen Wanderer vorbei. Oft glaubte man, den großen Gründer betend an der Quelle zu sehen — betend für sein Werk, welches er im Geiste Christi schuf und in welchem sich die Gottesliebe so manchem offenbarte.

Langsam zogen die Jahre weiter. Als das neue Jahr mit frommem Gelächter vom Kirchturm stieg, rüttelte noch einmal der Wintersturm in den alten Baumtronken; dann redten sich die ehrwürdigen Ästen und sahen hoffnungsvoll über die Bergstraße hinweg, nach den Pfälzer Bergen. Sie hatten sich die Sehergabe des Alters erworben. — Dann kam der Tag! — Wie Oberglocken — siegesfroh — klang die Kunde: „Das alterwürdige Bad, es bleibt erhalten, es wird weiter seine große Heilkraft den Kranken schenken.“

Am 29. Februar dieses Jahres erwartete der Caritasverband Ludwigshafen a. Rh. das Bad. So schloß nach 162 Jahren der Kreislauf die Bestimmungen. Und wenn uns auch vieles in Gottes ewigen Ratsschlüssen unergründlich bleibt, so empfinden wir es doch als ein höheres Walten, daß es dieselbe christliche Idee ist, die das Bad erhält und weiterführt, die es einst schuf. E. B.

**Bad Peterstal**  
Schwarzwald  
**Kurhaus Marienbad**  
Bahnhofsstation

Angenehmer, ruhiger Luftkur- und Bado-ort. fünf Mineralquellen im Hause. Kohlensäure, Stahl-, Salz-, Moorbad r — Erfolge reiche Trink- und Bäderkuren — Badearzt. — Hervorragende Verpflegung. — Zentralheizung, grosser Park. — Jahresbetrieb. — Leitung durch Vinzenzschwestern.

### — und reit' ins Neckartal ...

Neckartal und Odenwald — eine eigenartige Welt tut sich auf, wenn diese zwei Worte genannt werden. Der Zauber der Romantik, der in dieser idyllischen Landschaft heute noch lebendig ist, und sich in den mittelalterlichen Wahrzeichen der anmutigen Neckarstädte ausdrückt, verleibt dem Neckartal etwas Geheimnisvolles. Die Ritterballaden des frühen Mittelalters aus der Zeit der Hohenstaufen und der Deutsch-Ordensritter lösen wieder an unser Ohr, wenn wir an den Burgen, Schlössern und Ruinen vorüber wandern und in ihren Winkeln den Geheimnissen der Vergangenheit nachspüren.

Aber über das Geheimnis des romantischen Dämonen hat sich der freundliche Blick des Schöpfers gelegt und großmütig eine Fülle von Gaben über die Landschaft gestreut. Das gesegnete Gebiet des Neckartales und des Odenwaldes gehört zu jenen deutschen Landschaften, in denen für alle Zeiten durch die rafflose Gegenwart die holde Fee Poesie ihre Zauberfäden spinnt und uns aus tieferjüngeren Zeiten die alten Märdchen entgegenträgt. Der unberührte zarte Hauch, der hier auf Schritt und Tritt in der Landschaft spürbar wird, ist das charakteristischste Erlebnis für den Besucher im Neckartal. Das Waldgebirge des Odenwaldes beschränkt den Lauf des Flusses und verläuft in etwa 60 Kilometer Länge und 40 Kilometer Breite in leichtwellenförmiger Linie zur Ebene. Unvermutet tauchen aus der Landschaft Perlen hervor, deren silbes Leuchten den verwunderten Blick des Wanderers glüht. Die höchste Erhebung des Odenwaldes ist der Katzenbüchel. Zahlreiche kegelförmige Berge mit tiefeingeschnittenen Tälern und steilen Abhängen bringen in das Landschaftsbild der Rheinebene reiche Abwechslung.

Hier ist ein gesegnetes Land. Außer Mandeln, Aprikosen, Pfirsichen, Edelkastanien und Walnüssen, die neben den Pflanzen des Waldbodens reifen, gedeiht hier milder Wein. Ein unendlicher Farbenzauber ist zu allen Jahreszeiten über die Gegend gebreitet. Von den jarten Tönungen geht es mit der fortschreitenden Jahreszeit zu den dunkleren Tönen über; und aus den stillen Wanderungen durch den dunklen Raum fassen wir plötzlich an dem Waldbrunnen, an dem Siegfried von Hagen erschlagen wurde. An Sitten und Gewohnheiten hält die Bevölkerung liebevoll fest. Gefälligkeit und Gastfreundschaft kommen dem Fremden überall entgegen und lassen ihm die Behaglichkeit kurzer Rast genießen.

In Heidelberg mit seinem alten Schloß, aus dessen Kimmern und Efeuwindeln das fröhliche Lachen der Kieselotte von der Pfalz her vorzichert, erhalt die Neckarsymphonie ihren Aufschwung. Auch heute ertönt vom Schloß und den beliebten Ausflugsplätzen der Umgebung das „Gaudemus Jactur“ der alten Burgenherrlichkeit. Vom Königsstuhl aus schweift der freie Blick in die reichgelegene Rheinebene. Wo die Elsenz in den Neckar fließt, liegt Neckar a m l a n d, der Endpunkt der Heidelberger Straßenbahn. Auf steilem Kegel thronet die Bergfeste Dilsberg, an der der Festungs-

besieger Tilly im Jahre 1622 seine Kraft vergebens versucht hatte, mit dem historischen Burgbrunnen und der alten Schloßruine; die Beschattung und Beleuchtung dieses Felsenfestes im Sommer bildet ein Schauspiel von romantischem Reiz. Auf anmutigem Wiesenplan grüht Neckar gemüht, im Taltefel am Neckar und Elsenz gelegen. Nachdem sich der Neckar in großem Bogen den Weg um den Dilsberg gebahnt hat und das Tal enger geworden ist, tritt uns Neckarsteinach, das Dierburgenstädtchen, entgegen. Erinnerungen an die Zeit der Minnesänger werden wach beim Anblick der vier romantischen Burgruinen: Auf dem Vordügel des Ochsenkopfs die Vorderburg, die mittelalterlich eingerichtete Mittelburg, die halbzerfallene Hinterburg und Burg Schadeck, die im Volksmund „Schwabenei“ genannt wird. In der Nähe liegt Hirschhorn mit einem gut erhaltenen Schloß; an der Flußseite des Schloßberges schauen über die Dächer des Städtchens hinweg die Ruinen der 1406 erbauten reingotischen Karmeliterkirche.

Nach der Durchbohrung des Hirschhorner Schloßberges begegnet uns beim Einfluß der Jitter in den Neckar die mittelalterliche Reichstadt Eberbach, deren mittelalterliches Gepräge in zahlreichen Giebelbauten und der Stadtbefestigung mit den vier Ecktürmen bewahrt blieb. Ein neues Landschaftsbild fesselt bei Zwingenberg, über dem auf einer steilen Bergwand die Burg Zwingenberg als ein Kleinod mittelalterlicher Bautechnik thronet. Neckargerach, Neckaritz ziehen vorüber und von hier aus beginnt die Wanderung in den östlichen Teil des Odenwaldes.

Hinter der Ausmündung der Elz liegt Mosbach, die Kreisstadt des badischen Odenwaldes. Die holzfiligran verkleideten Fachwerkbauten geben dem Ort ein schmüdes und behagliches Aussehen. Auch als klimatischer Kurort ist die Stadt ein beliebter Aufenthaltsort für Erholungsbedürftige.

Eines besonders reizvollen Auschnitt mittelalterlicher Romantik bietet Wimpfen, die Krone des südlichen Odenwaldes. Sein Wahrzeichen ist die Hohenstaufenkaiserpfalz, in der schon Barbarossa wohnte. Himmelauf wächst die gotische Stadtkirche, die von dem blauen Turm, der Zwiebelkuppel der Dominikanerkirche und dem roten Turm überragt wird. Die Beleuchtungen der Stadtkirchhölle, wohl der schönsten, die eine deutsche Stadt aufzuweisen hat, lösen an warmen Sommerabenden alljährlich zahlreiche Fremde an. Das Mathildenbad mit heilkräftigen Sulfidern hat in den letzten Jahren einen großen Aufschwung erfahren.

Der Reigen der Städte und Burgen im Neckartal schließt sich mit den Namen Kochendorf, Neckarfulm und endlich Heilbronn, der bekanntesten Köhnenstadt.

Emig jung gibt sich das Neckartal jedes Jahr dem Leben hin. Wer es durchzieht, ist gebannt von der Fülle der Schönheit dieser Landschaft.

### Du, mein Glottertal

Von Hans Brandes.

Als wir noch Militär hatten.... Der Obrensbacher Bötin Jakobine ihr Jüngster hatte Gärtner gelernt und war zu Berlin in Stellung gewesen, als er zur Dienstpflicht einberufen wurde.

Da er neugierig als „Maikaiser“ mit den andern Rekruten in Reih und Glied stand, und der Hauptmann die Front abschnitt, um seine neuen „Kinder“ nach Nam und Art zu fragen, kam er auch zu unserm Obrensbacher.

„Aus dem Glottertal, Herr Hauptmann!“ gab der auf die Frage nach dem Heimatort zu Antwort.

Glottertal? Wie klang das fremd den haveländischen Ohren!

Der Hauptmann war aber als blutjunger Leutnant zu Karlsruhe in Garnison gestanden, und das Wort rief Eindrücke jener badischen Zeit ins Bewußtsein zurück.

„Glottertal? Ist das nicht da drüben im Schwarzwald, wo der gute Wein wächst? Der den Leuten in die Beine geht?“

„Jawoll, Herr Hauptmann!“ Und der Rekrut mit seinem quimütigen Wäldergesicht grinste. Auch der Offizier lächelte, vielleicht ob einer angenehmen Erinnerung, und seither hatte unser Obrensbacher bei seinem Hauptmann einen Stein im Brett.

Ja, das Glottertal! Wer einmal hindurchgeschritten und seinen Zauber — namentlich zu beginnender Dämmerung — auf sich einwirken ließ, der wird Namen und Art dieses Städtchens Gotteserde nie vergessen.

Eine besondere Art ist es. Tief in den Schwarzwald geht die langgestreckte Talschlucht hinein, windet sich am Südfuße des Kandel hin, und wo es aufhört, da ist man eigentlich schon droben in Sankt Peter, wo in der alten einstufigen Benediktinerabtei die Priester der Erzdiözese Freiburg ihre Schulung und Weibe erhalten.

Hart an die Straße angebaut sind großenteils die Häuser der beiden Gemeinden Unter- und Oberglottertal. Die dritte Teilgemeinde Obrensbach liegt zur Hauptstraße in Seitentälchen, die sich am Klauer hinaufziehen. Der Glotterbach rauscht friedlich talwärts, lang neben der Straße her. Treibt auch geschäftig ein paar Sägmühlen. Grüne Matten, fruchtbare Felder und blühende Gärten begeben den Talgrund.

Gesegnet ist es. Bekannt sind des Tales schmadhafte Obstsorten und die Beerenzucht (Erdbeeren). In den Südhängen des Wiffers und des Eichbergs reifen jene würzigen Trauben, aus denen der Bauer den himmlischen „Glottertäl“ keltert.

Versuche ihn nur, Wanderer! Es streckt mancher Wirt an der Straße seinen Arm heraus. Und wenn du dir im „Alder“, im „Enael“, dem traulichen „Hirschen“ oder in der „Sonne“, mit ihrem gemüthlichen Kindehofe den rechten leistest, ziehst du nicht unbefriedigt von dannen.

Versich auch nicht, einen Absteher ins Tälchen des Babach zu machen, das vom Luferpaß herabzieht (Weg nach Waldkirch) und beim Obertäl Schulhaus in das Haupttal einmündet. Da drinnen liegt gleich rechts drüben in malerischer Gruppierung das Kurhaus Glotterbad und weiter zurück das Sanatorium gleichen Namens. Beide zusammengehörig. Vornehme Stätten der Erholung und Gesundung. Vom Nordseestrand kommen sie gerne daher, die Gäste beider Häuser, mal für Wochen die würzige Seeluft mit dem ozonreichen Schwarzwaldtannenduft zu vertauschen.

O du mein Glottertal, dich grüß ich tausendmal!

### Reiselehnst

Von Berend de Vries.

Jedermann kennt das: mitten in der Berufsarbeit sieht man plötzlich eine sommerliche Wiese oder ein Stück Bergwald oder einen Klüftenfisch. Der Wind gleitet auf seidenen Schuhen über smaragdgrünes Grün und roten Klee; vom waldbehaarten...

### Gasthof und Pension St. Viktor in Viktorsberg.

Bestbewährtes Erholungsheim in windgeschützter Höhenlage, 900 m, inmitten grosser schattiger Wäldungen auf Eigenbesitz, schönster Aussichtspunkt in Voralberg, staubfrei. — Pensionspreis Mk. 4.50—4.75 mit 4 Mahlzeiten. Bedeutende Ermässigung für Kinder. Täglich frische Milch und Milchprodukte aus Eigenbetrieb. Bad, Telefon und elektrisches Licht. — Prospekte erhältlich. — Vorsaison ab 1. Mai.

ten Bergrieden öffnet sich weithin süddeutsche Landschaft; hinter halligweiten Weidestücken flimmert die Sommerjonne überm Wattenmeer, fernhin möwenwindgedrückt...

Bilder, Erinnerungen, vom Unterbewußtsein heraufgeführt.

Die Arbeit fordert ihr Teil und vercheucht sie. Aber sie sind gewekt und kommen wieder.

Und eines guten Tages wird die Sehnsucht gestillt: man durchstreift weite Ebenen oder flüchtet in waldigen Bergen oder erlebt wieder einmal mit tiefem Erschauern den gewaltigen Anblick des zeitlosen Meeres.

Aber das Vorher, die Reiselehnst, ist reiner, schöner als des Wunsches Erfüllung.

### Reiseführer

**Reisekarte von Baden.** Von Süddeutschland und speziell vom Lande Baden gibt es eine Unmenge Landkarten, viele schlechte und wenig gute. Es ist erfreulich, daß die ehemaligen Generalstabskarten wieder aufgelegt werden als „Reisekarten“ im Maßstab 1:100 000 in Schwarzdruck (Verlag des Reichsamts für Landesaufnahme, Berlin N. W. 40), welche als treffliche Wanderkarten empfohlen werden können, insbesondere die billigen „Einheitsblätter“ mit gefälligem Umschlag mit dem Reichsadler. So haben wir über Baden Nr. 151a, 151b, 157, 158, 144 und 151, 152 von Basel bis Mannheim-Würzburg. Jedes Einheitsblatt ist auch in 4—6 Einzelblättern zu haben. Deutscher, wandere mit Karten der Landesaufnahme! — r.

**Straßenkarten.** Mit der Kraftfahrindustrie hält die Kartenindustrie fast gleiche Wege. Zahlreich sind die Verlage, die Karten und Führer herausgeben. Nicht alle sind gleichgut. Einer der bekanntesten ist wohl die Continental-Firma in Hannover, die eine kartographische Abteilung hat (Continental Caoutchouc- und Cutta-Percha-Compagnie, Hannover). Verschiedene Karten wurden neu aufgelegt, so Continental-Straßenkarte für Rad- und Kraftfahrer (Maßstab 1:500 000, in 54 Sektionen 58 Mk., Einzelblatt 75 Pfennig). Außerordentlich ist die patentierte Kartenfaltung. Die Karten sind in Mehrfarbendruck hergestellt und überflüssig in Druck und Stich. Das Format ist handlich. — Neben dieser Deutschlandkarte gibt es noch ein Continental-Handbuch (4 Mk.), einen Continental-Atlas von Mitteleuropa (6 Mk.) und einen Neuen Atlas von Deutschland (8 Mk.). In jeder Automobil-, Fahrrad- und Buchhandlung. Ueber Baden gibt es zwei Karten, Blatt 40 und 44. Man kann sämtliche Werke nur empfehlen. Dr. G.

### Aus Bädern und Kurorten

Wildbad im Schwarzwald.

**Saisonbeginn — Veranstaltungen — Gefelegter Besuch.** Die planmäßig am 1. Mai beginnende Sommerkurzeit wurde am Abend zuvor eingeleitet durch einen interessanten Lichtbildervortrag des staatlichen Badearztes Medizinalrat Dr. Schöber über seinen Aufenthalt im letzten Winter in Brasilien. Für die laufende Kurzeit sind außer den regelmäßigen täglichen Kurkonzerten, Vällen, Cantates, Vorträgen usw. viele Sonderveranstaltungen vorgesehen, von denen nur folgende genannt seien: die Einweihung des mit großen Kosten erweiterten und modernisierten Kurtheaters unter Beteiligung zahlreicher prominenter Persönlichkeiten am 25. Mai, eine Mozartwoche im Juli, eine Schubertwoche im August, ein Tennisturnier am 21./22. Juli, ein Tanzturnier um die Sommermeisterschaft von Süddeutschland am 4. August, Sinfoniekonzerte der mit 36 Künstlern besetzten Kapelle unter Leitung des früheren Kgl. Musikdirektors Schrich und Mitwirkung erstklassiger Solisten und als ganz besondere Sehenswürdigkeiten die weit über Deutschlands Grenzen hinaus berühmten einzigartigen Enzianleuchtungen im Juli und August. Der schon anfangs April gemeldete gute Besuch Wildbads hält an. Die Fählung sowohl der täglich abgegebenen Bäder als auch der seit Jahresbeginn eingetroffenen Gäste läßt eine beträchtliche Steigerung des Fremdenzuflusses gegen 1927 und 1926 erkennen.

### Haus Lindenberg

Neu erbautes, gut eingerichtetes Haus in prachtvoller Schwarzwaldlage (740 m ü. M.) mit einzigartigem Blick in die schönsten Partien des Schwarzwaldes und der Vogesen. Wald in unmittelbarer Nähe. Spazier- u. Ausflugsgelegenheiten in reicher Auswahl. Mässige Preise bei vorzüglicher Verpflegung. Wallfahrtskapelle mit täglicher hl. Messe. Station Kirchzarten (Höllentalbahn). Autostation St. Peter auf der Linie Freiburg—Kirchzarten—St. Märgen. Auf Wunsch werden die Gäste durch das Auto des Hauses an der Station Kirchzarten abgeholt. Auskunft durch die Leitung des Hauses Lindenberg, Post St. Peter bei Freiburg im Breisgau.







# HANDEL / WIRTSCHAFT / VERKEHR

## Berliner Börsenstimmungsbild vom 16. Mai

Der heutige Vormittagsverkehr hatte durch die sich widersprechenden Nachrichten über den Gesundheitszustand Dr. Stresemanns eine sehr nervöse Stimmung aufzuweisen. Die Spekulation fühlte sich in ihren Transaktionen behindert und es war keine Neigung zu neuen größeren Engagements vorhanden, zumal der morgige Börsenausfall störend empfunden wurde. Sicherlich werde der Feiertag wieder stärker zur Wahltagitation benutzt werden und man wisse nicht, ob sich Reibereien und Zusammenstöße immer vermeiden lassen werden. Zu Beginn der offiziellen Börse wollte man durch private Informationen über die Krankheit Stresemanns wissen, dass es zu einer Besserung der Nierenaktivität gekommen sei. Hierauf trat allgemein eine Beruhigung in der Stimmung zutage. Das Interesse ausenstehender Kreise war zwar noch gering, doch hatte andererseits das starke Angebot aufgehört, so dass die Kursentwicklung zwar immer noch nicht einheitlich, im grossen und ganzen behauptet war. Ueber den Durchschnitt mit 2 Prozent fielen mit Abweichungen auf: Danatbank plus 3,5 Prozent, Reichsbank plus 7,75 Prozent, Schlesische B-Gas, plus 3,5 Prozent, Deutsch Eisenhandel plus 2,5 Prozent, Rudolf Karstadt plus 5,75 Prozent und Svenska plus 4,5 Mk. Dagegen hatten Schliesisch Zink 3 Prozent, Schubert und Salzer 4 Prozent, Berger 3 Prozent und Glanzstoff 12 Prozent verloren. Im Verlaufe machte die Beruhigung Fortschritte. Die Kurse erholten sich auf Deckungen der Spekulation zumeist um 1-3 Prozent. Darüber hinaus zogen Schliesisch B-Gas bei grossen Umsätzen und anhaltenden Käufen angeblich der Harryman-Gruppe um weitere 10 Prozent an, Karstadt lagen zirka 5 Prozent über Anfang, Polyphon plus 5 Prozent, Transradio plus 4 Prozent, Waldhof plus 4 Prozent usw. Anleihen nach schwächerem Beginn wieder leicht erholt, Ausländer ruhig, Rumänen weiter sehr fest, auch Anatorien teilweise höher. Erweise weiter angeboten, der Dollar war relativ gehalten, Brüssel schwach, auch der Yen etwas leichter, Pfunde nachgebend. Obwohl der Zinssatz überwunden ist, blieb der Geldmarkt auch heute unverändert angespannt. Tagesgeld 6 bis 7,5 Prozent, Monatsgeld 7,5-8,5 Prozent, Warenwechsel 6,75-6,5 Prozent ca. Pfandbriefmarkt ohne Geschäft, der kursmässig gehalten. Auch nach ein Uhr blieb der Grundton freundlich, das Geschäft liess aber auch in Spezialwerten nach. Bemberg überschritten die 600 Grenze und Feldmühle 5 Prozent über Anfang.

## Frankfurter Börse

Frankfurt, 16. Mai. An der Abendbörse war die Stimmung im Zusammenhang mit dem morgigen Unterbrechung des Börsengeschäftes durch den Feiertag zurückhaltend und lustlos. Es herrschte fast vollkommene Ge-

schäftslosigkeit. Gegen den Berliner Schluss war die Kursgestaltung wieder nicht einheitlich. Karstadt, in denen angeblich wieder einige Kaufanträge für ausländische Rechnung zur Ausführung gekommen sind, zogen um 1,25 Prozent an. Wayss u. Freytag waren auf beabsichtigte Einbeziehung in den Terminhandel und voraussichtliche Notierung an der Berliner Börse stark gefragt und 4 Prozent fester. Bis 1 Prozent schwächer lagen dagegen u. a. J. G. Farben, Siemens und Metallbank, Reichsbank waren ca. 2 Prozent gedrückt. Die Rentenmärkte hatten stilles Geschäft. Schutzgebiete zeigten rückläufige Tendenz.

## Warenmärkte

### Landwirtschaftliche Produkte

**Berliner Produktenotierungen vom 16. Mai.**  
Weizen, märk. 262-265, pomm. 263-266, meckl. 277-278, schles. 288,50, westpr. 272, ostpr. 273, Roggen, märk. 286-288, pomm. 297,50-299, meckl. 273-274,50, schles. 252, Sommergerste 252-290, Hafer, märk. 264 bis 270, Mais, wagnonfrei ab Hamburg 232-235, Weizenmehl 32,75-36,50, Roggenmehl 36,50 bis 39,50, Weizenkleie 17,50, Melasse 16,85 bis 17,25, Roggenkleie 19, Viktoriaerbsen 48-60, kleine Speiserbsen 35-38, Futtererbsen 25 bis 27, Peluschken 24-24,50, Ackerbohnen 23 bis 24, Wicken 24-26, Lupinen, blaue 14-15, gelbe 15-16, neue Serradella 23-28, Rapskuchen 18,80-19, Leinkuchen 23,50-23,80, Trockenschnitzel 15,20-15,40, Soyaeschrot 21,20-21,80, Kartoffelflocken 25,60-26,30.

### Karlsruher Wochenmarkt-Preise

Fleisch (Pfund): Rind I. Güte 1,10 bis 1,20, II. Güte 86-1,00, Kalb 1,10-1,30, Kuh 65-80, Hammel 96-1,30, Schweine 80-1,00, Schinken, roh 2,00-2,40, gekochter 2,40-2,60, Schmor 80, Speck, roh 80, geräuchert 2,00 bis 2,60, Dörrfleisch 1,30-1,60, Schweineschmalz, inl. 1,00-1,20, ausl. 90-1,00.  
Wildbret: Kaninchen ohne Fell, Pfd. 90 Pfg.  
Geflügel: Hühner: Hahn Pfd. 1,00, Henne Stück 2,00-5,00, junge Hähnen Stück 3,00-4,00, Gänse, tot Pfd. 1,00-1,80, Enten Stück 3,00, Tauben, junge Stück 80-1,20.

Fische (Pfund): Aal 1,20-1,80, Hecht 1,20, Kabeljau 50, Rotzunge 1,00, Schleie 1,00 bis 1,50, Zander 1,00, Backfische 40-60, Karpfen 1,00-1,50, Wessersalm 2,00, Schellfisch 60-70, Goldbarsch 50.  
Speisekartoffeln: Bessere 1 Ztr. 4,50-5,50, Pfd. 6, Ausland 1 Ztr. 15,00-25,00, Pfd. 25-40.  
Hülsenfrüchte: Weisse Bohnen 20 bis 25 Pfg. das Pfund.  
Frische Gemüse: Blumenkohl, Stück 80-1,70, Pfd. 50-1,00, Weisskraut, Ausland, Pfd. 30, Wirsing Pfd. 25-30, Spinat Pfd. 12

bis 15, Mangold Pfd. 12-15, Bohnen, grüne, 1 Ztr. 75,00-80,00, Pfd. 1,00-1,20, Karotten, Bund 30-60, Rüben, gelbe Pfd. 15-30, Kohlrabi Pfd. 20-35, Erbsen, grüne, Ausland Pfd. 70 Pfg.  
Salate usw.: Kopfsalat, inl. Stück 10-25, ausl. 20, Kressensalat Pfd. 60, Sellerie Pfd. 1,20-1,50, Meerrettich Stück 15-60, Rettich Stück 5-6, Radieschen Bund 10-15, Gurken Stück 40-1,00, Tomaten Pfd. 1,00-1,50, Spargel Pfd. 50-1,10, Zwiebeln Ausland Pfd. 18 bis 20, Lauch Stück 5-20.  
Obst: Tafeläpfel Pfd. 40-50, Kochäpfel Ztr. 25,00, Pfd. 30-35, Ausland Ztr. 30,00 bis 70,00, Pfd. 35-80, Kirschen Ausland Pfd. 1,00 bis 1,50, Erdbeeren Ausland Pfd. 2,00, Nüsse Ausland Ztr. 50-80, Pfd. 45-50, Haselnüsse Ausland Pfd. 1,00-1,20, Trauben Ausland Pfd. 1,20-1,30, Orangen Ausland Stück 5-20, Zitronen Ausland Stück 5-10.  
Dörrobst: Zwetschen Pfd. 60 Pfg.  
Eier: frische Eier Stück 11-14, Kisten-eier Stück 9-13.  
Molkereiprodukte: Tafelbutter Pfd. 2,10-2,20, Ausland 2,30-2,60, Landbutter Pfd. 1,90-2,00, Schweizerkäse Pfd. 2,00-2,20, Münsterkäse Pfd. 1,20-1,80, Rahmkäse Pfd. 1,10 bis 1,20, Limburgerkäse Pfd. 48-60, Kräuter-käse Pfd. 1,00-1,20, Stück 13, Handkäse Stück 4-10, Margarine Pfd. 75-1,00.

**Vieh**  
Schweinemarkt in Bruchsal vom 16. Mai. Angefahren wurden: Milchschweine 85, Läufer 31. Verkauft wurden: Milchschweine 85, Läufer 25, Höchster Preis, Paar: Milchschweine 38 Mk., Läufer 54 Mk. Häufigster Preis, Paar: Milchschweine 34 Mk., Läufer 50 Mk. Niedrigster Preis, Paar: Milchschweine 28 Mk., Läufer 40 Mk. - Viehmarkt: Grossvieh Stück 120, Kleinvieh Stück 56, Kälber Stück 28.

**Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 15. Mai.** Zufuhr: 42 Ochsen (unverkauft 5), 25 Bullen, 270 (40) Jungbullen, 261 (35) Junginder, 134 Kühe, 1294 Kälber, 2857 (120) Schweine. Preise: Ochsen 56-59, 47-54, Bullen 49-51, 45-48, Junginder 58-61, 51-56, 44-49, Kühe 40-46, 20-37, 20-28, 14-18, Kälber 88-91, 80-86, 67-78, Schweine 56, 56 bis 57, 54-55, 51-52, Sauen 40-47. Marktverlauf: Grossvieh und Schweine mässig belebt, Kälber belebt.

**Metalle**  
Berliner Metallnotierungen vom 16. Mai.  
Elektrolytkupfer 135,75, Original-Hütten-Aluminium 210, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 214, Reinnickel 350, Antimon-Regulus 930-98, Silber 83-83,50, Gold im Freiverkehr per 10 Gramm 28-28,20, Platin im Freiverkehr per 1 Gramm 10-11.  
Pforzheimer Edelmetalle vom 16. Mai. Ein Kilo Gold 2790 Mk. Geld, 2814 Mk. Brief, ein Kilo Silber 82 Mk. Geld, 83,60-85,10 Mk. Brief, ein Gramm Platin 10 Mk. Geld, 10,75 Mk. Brief.

## Ortstafeln

Man kennt die schwarzen Tafeln, die auch heute die Gemeindevorsteher noch benutzen, um den Vorübergehenden Amtliches mitzuteilen, obwohl man mittlerweile genau weiss, dass an diesen Tafeln 99 v. H. vorübergehen, ohne die Bekanntmachungen zu lesen. Man hat sich deshalb ja auch längst dazu entschlossen, nebenher den Anzeigenteil der Zeitungen zu benutzen. Trotzdem hängen leider noch heute die überflüssigen Tafeln überall, und noch heute hängt man aus. Ein geschäftstüchtiger Kopf ist inzwischen auf die Idee verfallen, die Verlegenheitstafeln für die Neufame nutzbar zu machen und zwar interessierte er zunächst den Verband der preussischen Landgemeinden e. V. in Berlin dafür. Der Verband gründete einen Verlag der Ortstafeln G. m. b. H. mit dem Sitz in Stuttgart. Den bekannten Glasstafeln für den amtlichen Aushang vergrösserte man, so dass er jetzt aus zwei Teilen besteht. In dem einen sollen wie früher die amtlichen Zettel ausgehängt werden, der andere Teil des Kastens ist für private Anzeigen aller Art bestimmt. Dieser Kasten ist auf eine Tafel montiert, die umgeben wird durch einen Rahmen in den Landesfarben. Der zwischen Kasten und Rahmen liegende Teil wird an die Markteinindustrie zu Breiten verkauft, die schon erkennen lassen, welchen Wert man dieser Neufame zumisst. Es ist nur bedauerlich, dass der „Erfinder“ nicht noch einen Teil weitergegangen ist, um den Leuten auch einen laufenden Roman, Feuilleton usw. zu bieten.

In dem Prospekt des Ortstafeln-Verlages heisst es:  
„Die Hauptfrage für die Landgemeinden ist, dass diese wertvollen Tafeln mit dem schönen beschriebenen Glasstafeln den Gemeinden kostenlos und ohne jede Haftung geliefert werden. Die Ortseinschwohner können ihre Wünsche und Bekanntmachungen anbringen, wofür die Entscheidung der Gemeinde zuzustehen, die amtlichen Preisnotierungen werden der Gemeinde zum Anschlag kostenlos ins Haus geliefert, ebenso sind die Maßnahmen, welche der Verlag zur Verlegung der Tafeln eventuell noch trifft, nämlich durch ein Silberblatt, durch einen Kalender oder dergl., für die Gemeinde völlig kostenlos. Die Gemeinde hat also durch diese neue Einrichtung nur große Vorteile, aber keinerlei Nachteile.“

Der Verlag der Ortstafeln G. m. b. H. hat seit Jahresfrist Tausende von Tafeln in Süddeutschland hängen. Beanstandungen irgendwelcher Art haben sich nicht ergeben, die Tafeln sind bei der Bevölkerung sehr beliebt und werden von den Behörden für die vorgenannten Zwecke zu ihrer vollen Zufriedenheit benützt. Die Bedienung und Instandhaltung erfolgt am besten durch die Amts- oder Gemeindevorsteher, wofür die Gemeinde eine kleine Entschädigung in Form einer Aufschlaggebühr für die geschäftlichen Anzeigen erhält, die Gemeinde hat das Recht, für die Anzeigen der Ortseinschwohner von den Anzeigenden eine kleine Gebühr zu erheben, deren Höhe von der Ortshoheit festzusetzen ist und die der Gemeinde allein zuzuführen ist mit dem Anheimgestellten, diese Beiträge dem Amtsdienere zuzuwenden.“

Was da angesetzt wird, ist eine Konvention für den Keinen Anzeigenteil der Ortszeitungen. Der Gemeindevorsteher soll für ein Trinkgeld die geschäftlichen Anzeigen aushängen dürfen. Wozu auch den Zeitungen das Geld dafür geben die Hauptfrage ist, dass der Zeitungsverlag als geschäftliches Unternehmen seine Gemeindevorsteher bezahlt! Der fündige Kopf bei den preussischen Landgemeinden aber hat so spekuliert. Wenn der Kasten Trinkgeldangeigen enthält, kann man mit diesem Argument bei den Marktarbeitelinteressen hantieren gehen. Der Gewinn aus diesen Anzeigenteil oder geht in die Tasche der von dem Verein der preussischen Landgemeinden insgerichteten Verlags G. m. b. H., halt, nein, doch nicht ganz: ein bekanntes Organisationsinstitut hat die Durchführung der Propaganda bei den Marktarbeitelinteressen übernommen. Und das gibt der Sache wieder ein neues Gesicht. Ein Institut, das zur Förderung der Wirtschaft da sein sollte, gibt sich für eine solche Sache her, die die Interessen der Verleger auf das schwerste schädigt und noch mehr die Neufame treibenden; denn den Ortstafeln kommt - das muss sich jeder einfindige Kaufmann sagen - nur ein geringer Wert zu. Wir fragen uns, wie lange es dauern, bis allenthalben die Einsicht dämmert, dass hier ein neuer Anfang mit der Neufame und dem Neufamebraucher getrieben wird.

N. N. (Zeitungsverlag Nr. 9, 1928).

## Deutsche Jugendkraft

Gau Mittelbaden

**Auffittespiel im Fußball**  
Die D. J. K. Achern empfängt am Himmelstags die D. J. K. Mühlhausen zum Auffittespiel der Klasse A. Wird Mühlhausen die Niederlage gegen die Karlsruher Weisshäutler wieder gutmachen? Mühlhausen wird sich schwer anstrengen müssen, um in Achern gut abzuschneiden zu können.

**Bezirksortturnerfunde**  
Am nächsten Sonntag, den 20. Mai 1928, vorm. 10 Uhr, findet für die Dortturner und Turnwarte der Bezirke Pforzheim, Bruchsal und Karlsruhe in der Turnhalle der Goetheschule Karlsruhe, Gartenstraße 5, eine Bezirksortturnerfunde statt. Dazu werden alle Vereine erwartet. Jeder Verein hat seine Kampftrichter unter Angabe der Adressen zu melden. Wir erwarten pünktliches und zahlreiches Erscheinen.  
Sch.

**Kauf den Bad. Beobachter auf den Bahnhöfen**

## Börsenkurse vom 16. Mai 1928

Berliner Effekten		15. Mai	16. Mai
Ablösg. m. Ausl. kl.	51,9	51,9	
Ablösg. dto gr.	54,3	54,3	
Ablösg. ohne	18,9	19,1	
6% Reichsanleihe	87,5	87,5	
5% Baden Kohl Wanl.	14		
5% Preuss. Kali	6,45	6,45	
5% Preuss. Roggtrbk.	8,89	8,9	
Schantungsbahn	8,1	8,1	
Südd. Eisenbahnen			
Baltimore	116,75	117	
Hapag	168	162,5	
Hambg. Südamerika	216	215,5	
Hansa	217,25	217	
Nordd. Lloyd	159,5	159,5	
Danatbank	268,5	276	
Deutsche Bank	166,5	167	
Diskonto-Gesellschaft	182,75	184	
Dresdner Bank	162,75	164	
Reichsbank	252	261	
Rhein Kredit	129	129,5	
Akkumulatören	165	167	
Adlerwerke	96	94,75	
A. E. G.	166	167,4	
Augsburg-Nürnberg	108	105,4	
Bergmann	202	205,75	
Berl. Karlsruher Ind.	68,75	69,5	
Brown Boverie	164,75	162	
Buderus	98,25	92	
Chem. Albert	98	99	
Damler	100,5	111,25	
Dtsch. Erdöl	135	137,5	
Dtsch. Linoleumwerke	320	335	
Dtsch. Maschinen	49	50	
Dtsch. Petroleum	68-67	67-68	
Eisenhandel	87,5	90	
Dynamit Nobel	181	189,25	
Dtsch. Wolle	61	64,5	
Els. Bad. Wolle	32	32	
Eschweiler Bergwerk	202	209	
Farbenindustrie	278,75	270	
Feldmühle	208,95	205,5	
Felten & Quilleaume	138,5	135	
Gaggenau	35,25	34,5	
Gelsenkirchen	138	140	
Gesförel	292,4	298	
Goldschmidt	101,5	104	
Gritzner	185	185	
Guanowerke	71,5	70,75	
Hammernsen	157	175,5	
Hannov. Maschinen	61,4	62	
Harpener	170	171	
Hirsch Kupfer	180	181,25	
Holzmann	184,25	158,5	
Hösch Eisen	152	153	
Max Jüdel		181	

	15. Mai	16. Mai
Kali Aschersleben	187	182
Karlsruher Maschinen		
Knorr Heilbronn	168,75	168,75
Klöckner	125,5	126,75
Kollmar & Jourdan	80,4	89
Lahmeyer	176,25	175,75
Leopoldgrube	75	74,5
Laurahütte	80,25	80,4
Lindes Eismaschinen	184	182
Ludwig Löwe	262	265
Mannesmann	156,4	156,5
Motoren Deutz	68,5	62,25
Oberbedarf	110,5	110
Oberkoks	101,4	101,75
Orenstein	127	127,5
Phönix	97,25	98,4
Rhein Stahl	167,4	166,75
Riebeck Montan	157,25	157
Schuckert	206	206,75
Siemens & Halske	340	348,25
Sinner	189,4	182,4
Stollberger Zink	188	190
Südd. Zucker	152	151,25
Svenska	465	465
Tuchfabrik Aachen	142,5	141
Ver. Ut. Nickel	166,75	164,5
Ver. Glanzstoff	861	865
Ver. Stahlwerke	100,4	101,25
Stahl Zypen	219	219
Wanderer	172	178,5
Westeregeln	194,25	195
Wieslocher Ton	98,25	94
Zellstoff Waldhof	319,25	318,5
Zellstoff-Verein	149	147
Concordia Spinnerei	198,75	197,25
Licht & Kraftv.	226,5	230

	15. Mai	16. Mai
Bayrische Motoren	253	250
Kronprinz Metall	123,25	120,25
N. S. U.	72	70
Rhein-Elektr.	170	70,5

Berliner Devisen		15. Mai	16. Mai
Buenos-Aires	Geld	1,785	1,780
Canada	Brief	4,171	4,179
Japan	Geld	1,648	1,652
Kairo	Brief	20,905	20,945
Konstantinopel	Geld	2,151	2,155
London	Brief	20,385	20,425
New York	Geld	4,1745	4,1825
Rio de Janeiro	Brief	0,5026	0,5046
Uruguay	Geld	4,301	4,299
Amsterdam	Brief	168,59	168,45
Athen	Geld	5,425	5,425
Brüssel	Brief	58,28	58,40
Danzig	Geld	81,62	81,44
Helsingfors	Brief	10,511	10,531
Italien	Geld	21,995	22,085
Jugoslawien	Brief	7,358	7,367
Kopenhagen	Geld	112,04	112,26
Lissabon	Brief	12,88	12,87
Oslo	Geld	111,87	111,80
Paris	Brief	16,435	16,475
Prag	Geld	12,874	12,871
Schweiz	Brief	80,48	80,46
Sofia	Geld	3,017	3,023
Spanien	Brief	69,98	70,07
Stockholm	Geld	112,00	112,22
Wien	Brief	58,73	58,85
Budapest	Geld	72,94	72,92

## Amtl. Preisfestsetzung für Kupfer, Blei und Zink (Reichsmark per 100 kg) Berlin, den 16. V. 1928

	Kupfer, Tendenz: stetig			Blei, Tend.: stetig			Zink, Tend.: ruhig		
	Bezahl.	Erste	Geld	Bezahl.	Erste	Geld	Bezahl.	Erste	Geld
1. Januar	-	127,25	127,-	-	41,75	41,50	-	51,50	51,-
2. Februar	-	127,25	127,-	41,75	41,75	41,75	-	51,50	51,-
3. März	-	127,25	127,-	-	41,75	41,75	-	51,25	51,25
4. April	-	127,25	127,-	-	42,-	41,75	-	51,50	51,-
5. Mai	-	128,50	125,-	40,50	4,50	40,25	-	53,-	52,-
6. Juni	-	128,50	125,75	-	40,75	40,50	-	52,25	52,75
7. Juli	-	128,50	125,75	-	41,-	40,75	-	52,-	51,50
8. August	-	128,75	126,50	-	41,25	41,-	-	52,-	51,25
9. September	-	127,-	126,50	-	41,50	41,25	-	51,75	51,25
10. Oktober	-	127,-	126,75	41,50	41,50	41,25	-	51,50	51,25
11. November	127,-	127,-	126,75	41,50	41,50	51,25	-	51,50	51,25
12. Dezember	-	127,-	127,-	-	41,75	41,50	-	51,50	51,25



### An unsere Leser!

In diesen Tagen der Wahlbewegung ist es von großer Bedeutung, daß in jeder Familie ein politisches Blatt anliegt. Für den Katholiken und Zentrumswähler kann es nur unsere politisch führende Zeitung sein. Wir fügen einen Bestellschein auf unsere Zeitung an. Noch heute fülle jeder, der nicht Leser des Badischen Beobachters, den Bestellschein aus und übergebe ihn der Post.

### Karlsruhe

den 17. Mai 1928

#### Christi Himmelfahrt

Die herrlichen Jubelgesänge des alten Testaments, mit denen das auserwählte Volk die Hebertragung der Arche des Bundes an den ihr gebührende Ehrenplatz oder den Einzug des freigelegten Königs in sein Reich begleitete, werden heute in der katholischen Kirche gesungen zum Preise des Sohnes Gottes, der seiner menschlichen Natur nach mit Leib und Seele von der Erde in den Himmel aufstieg. Als Gott hatte er diesen Himmel ja nie verlassen, weil er für Gott, den Allgegenwärtigen sein menschliches Wandern von Ort zu Ort geben kann. Aber seine menschliche Natur, sein Leib und seine Seele, gleichsam die Arche seiner Gottheit, werden heute von ihm in den Himmel eingeführt. Sie sind die sieghaften Waffen, mit denen er unseren Feind, Sünde und Satan, überwunden hat. Die Himmelfahrt ist der gloriose Abschluß der Geheimnisse unserer Erlösung, soweit sie durch den Sohn Gottes auf Erden vollzogen worden sind. In unverfälschter Weise weist sie bereits vorbildlich auf die Früchte der Erlösung hin, die Himmelfahrt der Kinder Gottes, die ihrem geistigen Haupte in den Himmel folgen werden. Sie ist der sichtbare Beweis der höchsten Erhöhung der menschlichen Natur, die überreiche Vergeltung für alles Kreuz und Leid, das der Herr für uns auf Erden trug. „Er, der in der Krippe für uns hat gemeint, Er nun herrscht als König über alle Welt. Er, der an dem Kreuze ganz verlassen hing, Er nun herrscht als König, alles huldt ihm.“ So stellt ein deutsches Kirchenlied Leidensweg und Verherrlichung gegenüber. Ein trotztreicher Gedanke für den streitenden und leidenden Christen! Die Himmelfahrt des Herrn ist aber auch Beweis und Bürgschaft für die einstige gloriose Wiederkunft des Herrn zum Gericht.

In vielen Gegenden findet am heutigen Tage eine Prozession statt. Ein schöner, weit ins Mittelalter zurückreichender Brauch, der entweder an den Gang des Herrn in Begleitung seiner Jünger zum Ölberge oder an seinen glorioßen Einzug in den Himmel erinnern sollte. Ein anderer schöner, sinnvoller Brauch hat Aufnahme in die Meßliturgie gefunden: Nach dem Evangelium des Hochamtes, in dem die Himmelfahrt des Herrn berichtet wird, liest man die am Karfreitag als Sinnbild des auferstandenen Heilandes geweihte Osterszeit, die seit diesem Tage in feierlichen Aemtern brant, um anzudeuten, daß der Brautag nicht mehr sichtbar bei der Kirche weilt.

#### Tullafeier der technischen Hochschule

Den 100. Todestag des bedeutenden Bauingenieurs Tulla zu feiern, veranlaßte sich gestern vormittag halb 12 Uhr eine stattliche Anzahl von Angehörigen der Hochschule und Gästen in der Aula. Von zwei musikalischen Darbietungen wurde die Festrede umrahmt, in der Herr Geheim. Oberbaurat Dr. Rehbock in eingehender Weise die Bedeutung Tullas würdigte. Das Verdienst dieses Mannes ist besonders groß in Anbetracht der unregelmäßigen Ausbildung der Bauingenieure jener Zeit. Leider ist es das Schicksal so vieler großer Männer auf dem Gebiete des Baufachens, daß man ihre Namen zwar vergißt, ihre Werke jedoch bestehen bleiben. Nicht so bei Tulla. An seinen Namen ist unzertrennbar die Korrektion des Rheinlaufes geknüpft, und Plätze, Straßen und Schulen tragen seinen Namen. Denkmäler künden uns von seiner Arbeit. Jedoch nicht nur die Korrektion des Rheines war eine der großen Aufgaben, denen er seine Kraft widmete, auch die vielen kleinen Nebenflüsse, die vom Schwarzwald dem Rheine zufließen, wurden nach seinen Plänen in geordnete Bahnen geleitet. Viele tausende Morgen kostbaren Geländes wurden so dem Volke nutzbar gemacht, die Sicherheit der Bevölkerung gegen Hochwassererfordernis erhöht und die klimatischen Verhältnisse des Landes verbessert. Gemeinsam mit Weinbrenner erwarb Tulla den Gedanken eines Polytechnikums in Karlsruhe, und so wurde er einer der Wegbereiter der jetzigen techn. Hochschule, ja man kann ihn als den Begründer der Abteilung für Bauingenieurwesen ansehen. Sein Leib ruht ferne von der Heimat auf einem Pariser Friedhof, aber das dankbare Gedächtnis des ganzen badischen Volkes ist ihm sicher.

#### Das Kind des Blinden

Schon lange sah man ihn zu bestimmten Zeiten durch die Straßen gehen. Mit dem eigentümlich verhaltenen Schritt des Blinden suchte er dann seinen Weg, aber doch mit einer gewissen Leichtigkeit und Sicherheit, mit jener nachwandelnden Sicherheit, die ein geheimnisvolles inneres Licht zu leuchten scheint.

Meist ging er ganz allein, selbst auf die weitestgehende Hilfe eines Hundes verzichtend. Nur eine Akzentuarische schien sein unzertrennlicher Begleiter auf dem Weg zur Arbeitstätte. Sie barg vielleicht ein entscheidendes, wissenschaftliches

## Versammlungsanzeiger der Zentrumspartei Mittelbaden

Donnerstag, den 17. Mai 1928.

Bezirk Achern—Bühl.

- Sasbachwalden, mittags: Referent: Hauptlehrer Stiff.
- Kappelrodeck, abends: Referent: Hauptlehrer Stiff.
- Weitenung, mittags: Frauenversammlung: Bezirkspräsident Wolf.
- Bühl, abends: Frauenversammlung: Frau Anzlinger.
- Gamsfurt, mittags: Referent: Dipl. Landwirt Kaiser.
- Steinbach, mittags: Referent: Reichsbahnoberinspektor Reichert.
- Zell, mittags: Referent: Gewerbeinspektor Kappes.
- Neuweier, mittags: Referent: Professor Dolland.
- Gressern, mittags: Referent: Dr. Färber.
- Grosweier, mittags: Referent: Dr. Werber.
- Wagsfurt, mittags: Referent: Lehrer Barth.
- Jantenbach, mittags: Referent: Stadtrat Schwann.
- Oberbruhl, mittags: Referent: Handelslehrer Dolleische.

Bezirk Nastatt—Baden-Baden.

- Wittersdorf, mittags 2 Uhr: Frauenversammlung; 3 Uhr: Wahlversammlung: Stadtv. Wild.
- Gernsbach, abends 8 Uhr: Wahlversammlung: Stadtv. Wild.
- Durmshheim, mittags: Frauenversammlung: Reichstagsabg. Philipp.
- Elshesheim, mittags 2 Uhr: Frauenversammlung: Reichstagsabg. Philipp; 3 Uhr: Wahlversammlung: Referent: Professor Herr.
- Moosbrunn, mittags: Referent: Dipl. Verw.-Beamter Hagen.
- Hügelsheim, mittags: Referent: Professor Brecht.
- Müngen a. Rh., mittags 2 Uhr: Frauenversammlung; 3 Uhr: Frauenversammlung: Referent Architekt Lohmann.
- Bischweiler, abends 8 Uhr: Referent: Oberregierungsrat Schäuble.
- Ottersdorf, 2 Uhr: Frauenversammlung; 3 Uhr: Wahlversammlung: Referent: Landtagsabg. Kühn.
- Muggensturm, abends 8 Uhr: Referent: Landtagsabg. Kühn.
- Oberweier, mittags: Referent: Stadtv. Fäßbender.
- Ottenu, mittags 2 Uhr: Frauenversammlung; 3 Uhr: Wahlversammlung: Referent: Stadtv. Gurl.
- Baldprechtweier, 3 Uhr: Referent: Gew.-Sekr. Engemann-Etlingen.
- Oberweier, 3 Uhr: Referent: Stadtv. Ganz.
- Geroldsau, 8 Uhr: Referent: Stadtv. Ganz.
- Sulzbach, 3 Uhr: Referent: Finanzoberinsp. Stadelbacher.
- Ebersteinburg, abends 8 Uhr: Referent: Musiklehrer Schager.
- Wöschbach, abends: Referent: Herr Krupinski.

Bezirk Ettlingen—Durlach.

- Ehrenrot, mittags: Referent: Herr Krupinski.
- Mörsch, mittags: Referent: Bezirksrat Biegel.
- Schlutenbach, abends: Referent: Professor Schmitt, Ettlingen.
- Malsh, mittags: Referent: Stadtpfarrer Kast und Prof. Schmitt, Ettlingen.
- Reichenbach, 2 Uhr, Frauenversammlung: Referent: Dr. Bundschuh.
- Busenbach, abends 8 Uhr: Redakteur Habermehl.

Bezirk Pforzheim.

- Ersingen, mittags: Referent: Generalsekretär Baur.

Bezirk Bruchsal Bruchsal-Bretten.

- Reihsheim, mittags: Referent: Verberich, Landtagsabgeordneter.
- Bretten, abends: Referent: Verberich, Landtagsabgeordneter.
- Eichelsberg, mittags: Referent: Schwörer.
- Helmshheim, abends: Referent: Sprauer.
- Landshausen, abends: Referent: Eckerle, Gemeindeordneter.
- Tiefenbach, abends: Referent: Eckerle, Gemeindeordneter.
- Minaolsheim, mittags 2 Uhr: Referent: Meyer, Dr. Geißl. Rat.
- St. Leon, mittags 3 Uhr: Frauenversamml., nachmittags 3 Uhr Wahlversammlung: Referent: Dr. Schneider.
- Ubstadt, mittags: Referent: Landtagsabg. Heinzmann.
- Zettern, abends: Referent: Landtagsabg. Heinzmann.
- Untergrombach, mittags: Referent: Prof. Krause.
- Weißer, mittags: Referent: Sprauer.
- Wiefental, 2 Uhr: Frauenversammlung, 3 Uhr: Wahlversammlung, Referent: Justizrat Haas.
- Mehlingen und Sidingen, nachmittags: Referent: Oberfinanzrat Dr. Kohler.
- Kronau, 2 Uhr: Frauenversammlung; 3 Uhr: Wahlversammlung: Referent: Redakteur Dr. Müller-Keil.
- Rot, 2 Uhr: Frauenversammlung; 3 Uhr: Wahlversammlung: Referent: Professor Jung.
- Oberhausen, 2 Uhr: Frauenversammlung: Referent: Hrl. Gader.
- Suttenheim, 2 Uhr: Frauenversammlung: Referent: Hrl. Stöffel.

Bezirk Wiesloch-Sinsheim.

- Balsfeld, abends: Referent: Bachert-Heidelberg.
- Sorrenberg, mittags: Referent: Bachert-Heidelberg.
- Hilsbach, mittags: Referent: Prof. Ulrich-Wiesloch.
- Rotenberg, mittags: Referent: Gewerkschaftssekretär Fuhs-Bruchsal.
- Rauenberg, mittags: Referent: Bezirksrat Schwaiger-Weingarten.

Bezirk Oberkirch.

- Oberkirch, abends: Referent: Regierungsrat Albert und Landtagsabg. Engelhardt.

#### Wahlversammlung

Am Freitag, 18. Mai 1928, abends 8 1/2 Uhr, findet im Saal des Weithershofes eine öffentliche Wählerversammlung statt. Es spricht

Professor Brecht, hier

über „Kulturfragen und Außenpolitik“. Die Wähler des Weithersfeldes sind hierzu freundlichst eingeladen.

Wähler! Das Wahlrecht ist verpflichtend! Unterrichtet Euch über die Ziele der Zentrumspartei!

stimmte. Seine Hand sah krampfhaft den Griff des Kinderwagens, so wie er sehnsüchtig die neue junge Leben da zu begreifen, zu erfassen wünscht. Er fuhr, wie er selbst sich leiten lassen mußte durch den Wagen seines Kindes, den er zu leiten scheiterte und wie das Kind, dem er vergeblich die hilflosen Augen zuwendet, wohl in wenigen Jahren für ihn stehen, ihn führen wird. Ihm hängt die dem Augenbild, wo sein Kind an ihn eine Frage nach seiner Umwelt richten wird. Und wer ihm begegnet, der begreift nun erst ganz das tragische Geschick des Blinden, dem solche Vereinerung des Lebens doch auch zugleich eine neue drückende Last sein muß, die er fortan mit sich trägt.

aber dichterisches Werk, irgend eine mühsame, gebuldige, herrliche Arbeit, die der blinde Verfasser aus innerer Schau hervorgebracht, die er sich Mühe für sich schreiben und vorlesen lassen muß, und die so sein Leben täglich mit neuer Tragik belastet. Wie anders träumte er wohl seine Zukunft, damals, als ihm noch nicht der Krieg das Augenlicht geraubt hatte...

Manchmal sah man ihn auch an schönen Abenden am Arm einer jungen Frau... Dann war es, als habe für ihn das geheimnisvolle innere Licht Gestalt angenommen, seine Züge schienen davon verklärt, sein Gang hatte nun nichts Bögerndes mehr, und mit fast elastischem Schritt maß er seinen Weg.

Seit einiger Zeit ist nun der Inhalt seines Lebens wiederum bereichert worden. Eines Tages ward er mit seiner Frau gesehen, und die Frau sah ein Kindermagen vor sich her. Er aber hatte die ein. Hand auf den Griff des Wagens gelegt, als wolle er es nicht aus den Augen lassen, und sein Schritt war gehemmt vom Druck dieses neuen Erlebnisses.

Schon immer hatte, wie ihm begegnete, vorzüglich seinen Weg freigegeben, und so sehr wiederholtes Begleiten menschliches Mitgefühl weckte und den Wunsch erregte, mehr um ihn und sein Geschick zu wissen und daran teilzunehmen, die Frage danach blieb verschlossen und zurückgedrängt von der Sorge, an das Leben eines Unglücklichen zu rühren.

Nun aber steht das dunkle Schicksal des Blinden so deutlich vor aller Augen, daß jede Frage in Ehrfurcht und Erquickung ver-

zu ganz erheblichen zurückgesetzten Preisen nur Mittwoch, 16. Freitag, 18. Samstag, 19.

77.- 88.- 99.-

Nur mod. rae tadellos gearbeitete Einzelstücke besten Fabrikates

Von Gnaden und Gaben des Heiligen Geistes, die jetzt zur Pfingstzeit die Welt erfüllen: laßt gute Bücher jetzt zu Euch sprechen! Und hört ihre Mahnung!

Handelskammer Karlsruhe. Die Handelskammer Karlsruhe hielt am vergangenen Freitag einen früheren Beschluß entsprechend, alljährlich eine ihrer Vollversammlungen außerhalb Karlsruhe abzuhalten, eine gut besuchte Vollversammlung unter der Leitung ihres Präsidenten, Konjul Nicolai, im Bürgerauschussaal in Gernsbach ab. In ihr beschloß sie zunächst, Kaufmann Max Hugo aus Karlsruhe als Sachverständigen für ausländisches Recht und Gewerbe öffentlich zu bestellen. Die Frage der Senkung der Gewerbesteuer bildete den Gegenstand eingehender Beratungen. Hierzu erstattete Bankier Prof. Dr. Stein einen ausführlichen Bericht. Die hierzu gefaßten Beschlüsse sollen dem badischen Industrie- und Handelstag vorgetragen werden, um eine gemeinsame Stellungnahme der badischen Handelskammern herbeizuführen. — Heber die letzte Sitzung des Landes-eisenbahnrates berichtete hiernach der Vertreter der Kammer im Landes-eisenbahnrat, Fabrikdirektor Kühn-Etlingen. Der Bericht fand großes Interesse und vermittelte einen interessanten Einblick in die Tätigkeit der Reichsbahn. Nach einem gemeinsamen Mittagessen im Hotel zum „Guten Stern“ und „Girch“ besichtigte die Kammer unter Teilnahme der Herren Landrat Trüschler-Rastatt, Reg.-Rat Dr. Böß-Rastatt, Bürgermeister Menges-Gernsbach sowie E. Prude, Vorstand des Vereins zur Senkung des Fremdenverkehrs Gernsbach, gemeinsam mit Handelsrichter des Landgerichts Karlsruhe unter sachkundiger Führung den Betrieb der Fa. E. Hofmann u. Cie., A.-G. in Langenbrunn.

Der Karlsruher Rheinbafenerverkehr im April 1928. Wie im Monat März, war auch im Monat April der Wasserstand des Oberrheins für die Großschiffahrt verhältnismäßig ungenügend. Zwei Anschwemmungen haben nur vorübergehend Erleichterungen gebracht. Vor und nach Verlauf dieser Anschwemmungen waren für die Fahrt nach Karlsruhe wiederholte Festsicherungen erforderlich. Dadurch, daß der Monat April 5 Arbeitstage weniger hatte als der Monat März, blieb der Gesamtverkehr etwas unter dem Ergebnis des Vormonats, wobei der Ausfall vorwiegend auf einen schwächeren Uferverkehr zurückzuführen ist, der auch unter einem störenden Abgang litt. Mit dem badischen Motorboot haben im Monat April an Sonn- und Feiertagen 1422 Personen, von denen 1184 allein auf die Osterfeiertage entfielen, Hafenrundfahrten ausgeführt. Infolge der Osterferien fanden Schülerfahrten nur am Anfang und am Ende des Monats statt.

Ferienonderzüge. In diesem Jahre werden ferienonderzüge ausgeführt von Basel Bad. Bahnhof nach Straßburg und Sömmersmünde am 1. Juli, von Basel Bad. Bahnhof und Konstanz nach Hamburg und Bremen am 5., 30. und 31. Juli, von Basel Bad. Bahnhof nach Köln am 4. Juli, von Basel Bad. Bahnhof und Konstanz nach Dortmund am 30. Juli, von Mannheim und Karlsruhe nach München am 14., 28. Juli und 1. August, von Mannheim nach Basel Bad. Bahnhof und Konstanz am 29. Juli und von Basel Bad. Bahnhof und Konstanz nach Berlin Anb. Bahnhof am 29. und 31. Juli.

### Rose von Jericho

Das grosse Wunder — Die Auferstehungspflanze

von der Jesajas in der Bibel spricht. Blüht ohne Garten, ohne Erde, im Zimmer oder im Freien zu jeder Jahreszeit innerhalb weniger Sekunden und so oft man will.

Dies Wundergewächs erregt überall Freude und Bewunderung! Es sollte in keiner Familie fehlen. Besonders auch als Geschenk kartell geschätzt.

Preis für besonders starke ausgesuchte Pflanzen: 10 Stück Mk. 13.—, 5 Stück Mk. 7.—, 1 Stück Mk. 1.50.

Versand per Nachnahme. — Gebrauchsanweisung liegt jeder Sendung bei.

Thüringer Zentralsaat-Gesellschaft G. Gewalt Gierstadt

Samenzucht-Gesellschaft m. b. H. in Döllstädt-Erfurt 20.

Reichhaltiger Katalog über alle Sorten Saat-Gewächse, Saatkartoffeln, Gemüse- und Blumen-Samen sowie alle Arten Pflanzen auf Verlangen kostenlos.

Sämtliche Zubehör zur Selbstanfertigung von Lampenschirmen Gestele:

- 35 cm Durchmesser v. 0.75 Mk. ab
- 40 cm Durchmesser v. 0.80 Mk. ab
- 50 cm Durchmesser v. 1.10 Mk. ab
- 60 cm Durchmesser v. 1.40 Mk. ab

La Japanside 4 80 Mk. in viel. Farben dazu passende sämtliche Zubehör wie: Seidenfäden, Schüre, Rüschen usw. u. fertige Schirme in großer Auswahl billig

Chr. Dörsenbach Herrenstraße 20 Ecke Kaiserstr.

Herren-Mäntel 77.- 88.- 99.- Rud. Hugo Dietrich







Filme

Babische Fischspiele. In der Reihe ausgezeichneter Expeditionsfilme, die im Laufe dieses Spieljahres gebracht wurden, bedeutet ein Meisterwerk seiner Art der Film des Kapitänleutnants a. D. Günther Plüschow, des Fliegers von Tsingtau, „Segelfahrt ins Wunderland“, der vom Freitag, den 18. Mai ab, im Konzerthaus zur Erstaufführung gelangt. Die Reise fand auf der Hamburger Diermaierbarck „Parma“ statt, im Zeitalter der Elektrizität und der jetzt lebenden Generation fast schon ein unbekannter Begriff. Schon in der Nordsee kämpfte das Schiff acht Tage und acht Nächte gegen schwersten Sturm, und dann rollte ihr als erster Gruß die hohe gleichmäßige Dünung des atlantischen Ozeans entgegen. Zu dramatischer Großartigkeit gestaltet sich ungewollt und nur die reine Wirklichkeit darstellend der Kampf des Schiffes gegen den Sturm bei der Umsegelung des Kap Horn, das grausigste Jahresschiffwetter wo die Stürme der drei Weltmeere zusammentreffen. Und während wieder der Orkan die Segel überflutet, stößt Plüschow in den Coppen und filmt das Chaos unter ihm. Glänzend sind auch die Aufnahmen vom Hai- und Walfischfang; malerisch schön seine Bilder von der südamerikanischen Küste und den weiten einsamen Pampas mit ihren Emus und Guanacos. Der Film, der dem fähigen Wagemut, der zähen Ausdauer und der rücksichtslosen Energie des Fliegers von Tsingtau alle Ehre macht, bedeutet für ihn, wie für den deutschen Film ein neues Ruhmesblatt.

Maria-Palast, am Koblenzplatz. Der neue Spielplan bringt den Kolossalfilm „Die große Parade“. Die Herstellung dieses großen Wertes kostete über 4 Millionen Mark. Diese gigantische Summe kam ausschließlich dem Film zugute, der Inszenierung und der Darstellung. Die Massenfiguren, an denen viele Tausende Menschen teilnahmen, verzehnten Unsummen. Die große Parade ist der erste Film, der im weiten Hause in Washington gezeigt werden durfte, was in der Filmgeschichte als ein besonderes Ereignis zu bezeichnen ist. John Gilbert, René Adorée sind bekannte Filmkünstler, welche ihre große Kunst in bewundernswürdiger Weise zur Geltung bringen. Tom O'Brien, ein alter Schauspieler und Filmkünstler, ist der Bull der „Großen Parade“ und ist mit diesem Film weltbekannt geworden. Jugendliche haben zu diesem Spielplan Zutritt.

Aus den Vereinen

Der katholische Männerverein der Oststadt macht auf den heute abend 8 Uhr im Burghof stattfindenden Familienabend aufmerksam und bittet um rege Beteiligung.

Gesangsverein Concordia. Eine ehrenvolle Auszeichnung wurde dieser Tage der Concordia zuteil. Der hervorragende Criererische Männergesangsverein, seit vielen Jahren mit der Concordia befreundet, besonders aber seit jenen denkwürdigen Tagen, als die Concordia sieggeliegt aus der alten Römischen Crier heimkehrte, hat die Concordia zu seinem Ehrenmitglied ernannt. Eine Abordnung, an der Spitze der verdienstvolle erste Präsident des Crierischen Männergesangsvereins, Herr Dr. Bles, überbrachte nun am 5. Mai 1928 die ganz prächtig ausgeführte Ehrenurkunde. Ein wohlgeklungenes Banquet im Concordia-Heim, Hotel „Nowak“, vereinigte die Crierer Herren am Abend mit der Concordiafamilie. Nachdem der erste Präsident der Concordia, Herr Conrad Schwarz, die Gäste begrüßt hatte, nahm Herr Präsident Dr. Bles aus Crier das Wort. In wunderbaren Sätzen schilderte er die freundschaftlichen Bande, die die beiden Vereine eng verknüpfen. Sein Hoch galt der Concordia. Herr Rechtsanwalt Dr. Bytinski,

Ehrenmitglied der Concordia, richtete nunmehr herzliche Worte des Dankes an die Crierer Herren. Mitglieder der Concordia boten im Verlaufe des schönen Abends mit Solosängern und humoristischen Darbietungen glänzendes. Dank ihnen auch an dieser Stelle, ganz besonders der prächtigen Altistin Fräulein Eisel Ketz und Fräulein Kotte Kall für die feinfühnige Begleitung. Umrahmt wurde die Feier von entsprechenden Chören. So wurde der Abend ein seltener Genuß und erweckte bei der Crierer Abordnung dankbare Freude über das Gebotene. Am Sonntag vormittag nahmen die Herren an der Schiffsfeier der Concordia teil und waren auch hier von aufs Angenehme überrascht. Ein Nachmittagsbummel auf den Turmburg beschloß den Kreis der frohen Stunden des Zusammenlebens mit den lieben Crierer Freunden.

Kriegsgräberfürsorge. Mit Beginn des Frühlings tritt nunmehr die diesjährige praktische Arbeit des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge an dem Ausbau der zahlreichen deutschen Kriegsgräberhöfe im Ausland wieder in den Vordergrund. Der Winter brachte eine Fülle von Ausgestaltungsvorschlägen der für den Volksbund tätigen Gartenarchitekten als Frucht der von diesem im vergangenen Sommer unternommenen Besichtigungsreisen. Die Entwürfe wurden in dem gemeinsam vom Auswärtigen Amt und von dem Volksbund gebildeten Kunstbeirat bis in kleinste Einzelheiten. Eine große Anzahl Friedhöfe wird in enger Zusammenarbeit mit den deutschen Behörden in Frankreich, in den östlichen Ländern und auch auf dem Balkan hergerichtet. Immer größer wird so die Zahl derjenigen deutschen Ehrenstätten in der Fremde, die Zeugnis davon ablegen, daß Deutschland seine fern der Heimat im Kampfe für ihr Vaterland gebliebenen Söhne nicht vergessen hat und dafür sorgt, daß die letzten Ruhestätten jener Besten unseres Volkes ein würdiges Aussehen erhalten.

Einen längeren Aufsatß mit Bildern bringt das Maiheft der „Kriegsgräberfürsorge“, der Bundeszeitung des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, über die Instandsetzungsarbeiten auf dem sehr schön gelegenen deutschen Kriegsgräberhof Semendria (Jugoslavien), den die Ortsgruppe Frankfurt a. M. des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge in Partnerschaft übernommen hat, wobei sie von der Kameradenvereinigung ehem. 188er als Mitpaten tatkräftig unterstützt wird. Die Instandsetzungsarbeiten betragen etwa Reichsmark 11 000.—, die restlos von Raten aufgebracht werden. Das große Werk ist mit frischem Mut bereits in Angriff genommen. Von großem Interesse dürften auch die Ausführungen über die Ratenfriedhöfe der Ortsgruppe Gelsenkirchen des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Wola Tschernowa, Wodonec und Nowo-Wies, und besonders die Umbettungen deutscher Kriegsgräber in der Bardaronie (Mazedonien) von Legationssekretär Dr. Anderson bei der Deutschen Gesandtschaft in Belgrad sein.

Ihren Freund

Überzeugen Sie am besten von der Richtigkeit der Grundsätze der Zentrumsparlei durch ein Abonnement auf den Badischen Beobachter

Calw, 14. Mai. Am 12. und 13. ds. Mts. fand hier der 17. Verbandstag der milt. Konsumvereine statt. Dabei wurde eine Entschließung angenommen, gegen die den Konsumgenossenschaften auferlegte Gewerbesteuer, sowie gegen die Heranziehung der Konsumgenossenschaft zur Körperschaftsteuer aus Gewerbebetrieben. Direktor Everling-Hamburg sprach über landwirtschaftliches und genossenschaftliches Abgabeproblem. Auch hier wurde eine Entschließung angenommen betr. engerer geschäftlicher Verbindung zwischen den ländlichen Erzeuger- und städtischen Verbraucher-Genossenschaften. Nach dem Bericht des Geschäftsführers Franz Feuerlein haben sich die Spareinlagen auf 8,4 Mill. erhöht. Die Umsätze sind um 4,5 Millionen gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Der Redner wandte sich hauptsächlich gegen die Anfeindungen des Mittelstandes und bezeichnete als Hauptaufgabe auch die Fleisch- und Wurstwarenherstellung in der genossenschaftlichen Betätigung heranzujubeln. Der nächste Verbandstag findet in Stuttgart statt.

Kath. Kinderhilfswert

Es ist in unserem kath. Volke leider noch nicht in genügendem Maße bekannt, daß der Caritasverband f. d. Erzdiözese Freiburg a. D. als der Träger des kath. Kinderhilfswerkes zugunsten desselben in diesen Wochen die erste große kath. Wohlfahrtslotterie „Große Kindheit“ durchführt.

Bekannt ist dagegen wohl allgemein die Tatsache, daß in den Wald-, Jugend- und Erholungsheimen der Caritas alljährlich Tausende von schwachen und fränklichen Kindern Aufnahme und Erholung finden. Es sei hierbei unter anderem mehr nur an die großen Jugenderholungsheime in Friedenweiler, auf dem Jellenberg und in Waldhauhen i. O. erinnert oder auf die zahlreichen örtlichen Kindererholungsstätten (Waldheime) der Caritas hingewiesen. Viele Tausende von Kleinkindern werden dauernd in unseren Kleinkinderheimen und Kindergärten von unseren Schwestern mütterlich betreut. Angesichts der gegenwärtigen Verhältnisse aber reichen alle die segensreichen Einrichtungen bei weitem noch nicht aus. Dieses muß erst noch verbessert, anderes neu eingerichtet werden, sowohl in unseren Städten als auch in unseren Dorfgemeinden.

Um nun das kath. Kinderhilfswert erfolgreich weiterzubauen, bedarf es noch vieler Opfer und der tatkräftigen und freundigen Mithilfe des kath. Volkes, an dessen Gemeinsinn hiermit nochmals appelliert sein möge. Da bis zum Augenblick die Mitarbeit an der Lotterie „Große Kindheit“ leider noch nicht genügt, richtet der Caritasverband an alle Caritasfreunde, Erzieher, Eltern und Mütter, im besonderen auch an alle kath. Vereine die herzlichste Bitte, sich in den Dienst des Kinderhilfswerkes zu stellen und in der Durchführung der Lotterie „Große Kindheit“ mitzuhelfen. In dem Arbeitsauschuß der „Großen Kindheit“ führen Hochm. Domkapitular Dr. S. Jauch, hochw. Direktor Eckert vom Caritasverband und Frau Dr. Maria Mathies, Stadträtin in Karlsruhe den Vorsitz.

Auskünfte über das Kinderhilfswert, die Lotterie „Große Kindheit“, erteilen gerne der Caritasverband f. d. Erzdiözese Freiburg, Belfortstraße 20, die Caritaswerkstätte in Karlsruhe, Leopoldstraße 1, die örtlichen Caritasstellen und alle kath. Pfarrämter. Losbestellungen (Lospreis 50 Pfg.) wollen unmittelbar an die „Große Kindheit“ Karlsruhe, Leopoldstraße 1, gerichtet werden.

Herzliche Bitte um Mithilfe!

Badisches Landestheater

Spielplan vom 19. Mai bis 29. Mai 1928.

a) Im Landestheater: Samstag, 19. Mai. \* C 28. Th.-Gem. 801—900. Uraufführung des Romanischen Kamdie von Hofstad. 19 1/2 bis 22 1/2. (6.—) Sonntag, 20. Mai. Nachmittags: 10. Vorstellung der Sondermiete für Auswärtige: Cavalleria Rusticana. Musikdrama von Mascagni. Uraufführung: Der Reizgass. Musikdrama von Leoncavallo. 15 bis 17 1/2. (4.—) — Abends: A 28. Th.-Gem. 8. S.-Gr. (2. Hälfte). Neujahrsfest: Der Bettelstudent. Operette von Müllers. 19 bis gegen 22 1/2. (8.—) Montag, 21. Mai. \* B 28. Casandra. Melodramatische Tragödie von Gnecht. 20 bis gegen 22. (7.—) Dienstag, 22. Mai. \* E 27. Th.-Gem. 1. S.-Gr. Kleine Komödie. Lustspiel von Geyer. 20 bis 22. (5.—) Mittwoch, 23. Mai. 10. Vorstellung der Schülermiete: Der Waffenschmied. Komische Oper von Vorhagen. Abende vom 2. Rang an sind für den allgemeinen Verkauf freigegeben. 18 1/2 bis nach 21. (7.—) Donnerstag, 24. Mai. \* D 27. (Donnerstagmiete). Th.-Gem. 901—1000. Der Bettelstudent. Operette von Müllers. 19 bis gegen 22 1/2. (7.—) Freitag, 25. Mai. Keine Vorstellung. Samstag, 26. Mai. \* G 27. Th.-Gem. 2. S.-Gr. Otiobertag. Schauspiel von Koller. 20 bis 22 1/2. (6.—) Sonntag, 27. Mai. Außer Miete (erstes Vorrecht Miete G). Neujahrsfest: Kshengeln von Wagner. 18 bis nach 22. (8.—) Montag, 28. Mai. Außer Miete (erstes Vorrecht Miete A). Carmen. Oper von Bizet. 19 1/2 bis 22 1/2. (8.—) Dienstag, 29. Mai. \* C 27. Th.-Gem. 1001 bis 1100 und 1201 bis 1300. Kleine Komödie. Lustspiel von Geyer. 20 bis 22. (5.—)

b) Im Städt. Konzerthaus: Sonntag, 20. Mai. \* Der Geyer. Kriminalstück von Mollath. 19 1/2 bis 22. (4.10.) Sonntag, 27. Mai. \* Spiel im Schloß. Anklage von Molnar. 19 1/2 bis 22 1/2. (4.10.) Montag, 28. Mai. \* Unter Geschäftsaufsicht. Schwan von Arnold und Bach. 19 1/2 bis 22. (4.10.)

Borankündigung

Samstag, 2. Juni. Uraufführung: Die Herzogin von Padua von Oscar Wilde. Samstag, 9. Juni. Neujahrsfest: Salome von Richard Strauss.

Umkauß für Inhaber von Wochensamstag nachmittags 15 1/2—17 Uhr. — Bei Vorstellungen außer Miete Vorrecht der Klagenmiete mit 15% Ermäßigung auf die Tagespreise Samstag vormittags 9 1/2—12 Uhr. Die im Wochenspielplan genannte Abteilung hat das erste Vorrecht, die übrigen von 10 Uhr ab. — Allgemeiner Vorverkauf und weiterer Umkauß ab Montag vormittags.

Kartenverkauf: Ververkaufsstelle des Bad. Landestheaters, Tel. 6288. In der Stadt: Musikalienhandlung Fritz Müller, Ede Karzer- und Waldstraße, Tel. 888 und Auskunftsstelle des Verkehrsvereins, Kaiserstraße 159 (Eingang Ritterstraße), Tel. 1420. Zigarrenhandlung Fr. Brunnert, Kaiserstraße 29, Tel. 4351 und Kaufmann Carl Holzschuh, Werderplatz 48, Tel. 508.

Tages-Anzeiger

für Donnerstag, den 17. Mai 1928

Badisches Landestheater. Abends 6 1/2 Uhr: „Tannhäuser“. Städt. Konzerthaus. Abends 7 1/2 Uhr: „Mit Heideberg“. Stadtgarten. Vormittags 11 Uhr: Promenadenkonzert. — Nachmittags 5 1/2 Uhr: Nachmittagskonzert. Badische Fischspiele. Nachmittags 4 Uhr: „Mutter und Kind“. Palaß-Fischspiele. „König Karlekin“. Gloria-Palast. „Heimweh“ („Das Schicksal der Vertriebenen“). Zentrumsparlei Karlsruhe (Karls.-Grünwinkel). Abends 8 Uhr im „Strauß“ Wahlversammlung. Referent: Stadtordeordnete Professor Krauß. Kath. Gesellenverein. Abends 8 Uhr im „Gesellenhaus“, Sofienstraße 88: Familienabend mit Vortrag. Kunsthaus Bächle. Kollektiv-Ausstellung (Prof. Wilh. Volz + Daniela Volz-Stredinger). Badischer Kunstverein (Wallstr. 5). Vormittags 11—1 und nachmittags 2—4 Uhr: Gedächtnis-Ausstellung (Prof. Hans v. Volkmann +). Badische Landesgewerhalle. Vormittags 11—1 Uhr: Ausstellung der Schule Reimann-Berlin. Pöpsel-Stadion im Wildpark. Nachmittags 5 Uhr: Fußball: D. F. B. Stuttgart gegen FC. Phönix Karlsruhe.

Karlsruher Ständebundauszüge Todesfälle. 15. Mai: Josef Raube, Witwer, Weichenwäcker a. D., 86 Jahre; Josef Schney, Ehemann, Kaufmann, 72 Jahre. — 16. Mai: Katharina Leiermann, Witwer von Frau Hausmeister, 59 Jahre.

Verlagsgeber und Verleger: Babenia, A.-G. für Verlag und Druckerei, Direktor Wilhelm Jöhner, Karlsruhe. V. Hauptverteilung: Dr. F. H. Meyer. Verantwortlich für Nachrichtenendienst, Politik und Handel: Dr. Wilh. Müller-Reil, für auswärtige Politik und Kommunikation: Dr. G. H. Berger für Angelegenheiten: Otto Krauß, sämtliche in Karlsruhe, Steinstraße 17. Rotationsdruck der Babenia A.-G. Sprechstunden der Redaktion nur 5—6 Uhr. Außer dieser Zeit nur auf telefonischen Anruf. Berliner Redaktion: Job. Hoffmann, Berlin-Charlottenburg, Günterbergstraße 12.

Gottesdienst-Anzeiger für Wanderer!

„Du sollst an Sonn und Feiertagen einer hl. Messe mit Andacht beiwohnen.“

Achern: 1/27, 1/8, 1/10 Uhr. Altsheim: 10 Uhr. Altenbach: 8; am 1. Monatssonntag 10 Uhr. Altlashütten: 7, 9 Uhr. Altschweier: 7, 9 Uhr. Appenweier: 1/7, 1/9, 10 Uhr. Babsheim: 9 Uhr. Bad Peterstal: 1/8, 1/10 Uhr. Baden-Baden: St. Michaels: 6, 7, 8, 1/10, 11 Uhr; Klosterkirche zum hl. Grab: 1/9 Uhr; Wingenkumpelapelle: 8 Uhr; St. Wendel: 6, 1/8, 1/10, 11 Uhr. Baden-Lichtental: Pfarrkirche: 6, 7, 1/10 Uhr; Klosterkirche: 1/7, 8 Uhr; Kapelle a. d. Schafberg: 1/9 Uhr. Baden-Dos: 7, 8, 1/10 Uhr. Badenweiler: 1/9 Uhr. Balg: 9 Uhr. Baisweier: 9 Uhr. Breisach: 7, 8, 1/10 Uhr. Breiten: 1/8, 1/10 Uhr. Buchthal: St. Peter: 7, 1/10 Uhr. Bühl: 7, 8, 1/10 Uhr. Bulaß: 7, 1/10 Uhr. Dilsberg: 1/10 Uhr. Dinglingen: 7, 1/10 Uhr. Donaueschingen: Konviktskirche: 1/7 Uhr, Stadtkirche: 7, 8, 10 Uhr; Marienkirche: 1/9, 1/11 Uhr. Durlach: 1/7, 8, 1/10 Uhr. Eberbach: 1/8, 1/10 Uhr. Ebersteinburg: 1/7, 9 Uhr. Egenstein: abwechselnd 1/8 und 1/11 Uhr. Eßental: 7, 9 Uhr. Engen: 7, 8, 1/10 Uhr. Eßbach A. Staufer: 1/10 Uhr. Ettlingen: Herz Jesu: 6, 7, 1/9, 10 Uhr; St. Martin: 1/8 Uhr. Ettlingenweier: 1/7, 9 Uhr. Ehenrot: 8 bzw. 1/10 Uhr (wechselt mit Reichensbach). Fautenbach: 7, 9 Uhr. Friedrichsdorf: jeden 1. u. 3. Sonntag im Monat um 7 Uhr. Friedrichsfeld: 1/8, 1/10 Uhr. Friesenheim b. Lahr: 1/7, 1/9 Uhr. Gengenbach: 6, 1/8, 1/9, 1/10 Uhr. Gernsbach: 7, 9 Uhr.

Geschnow b. Schönau: 9 Uhr. Gremelsbach: 9 Uhr. Grenzbach: 9 Uhr. Griesbach: 9 Uhr. Großschöndorf: alle 14 Tage 8 Uhr. Grünwinkel: 7, 1/10 Uhr. Hag, Kreis Bruch: 7, 9 Uhr. Haslach: 6, 1/8, 1/10 Uhr. Heilberg: St. Anna: 8, 1/10, 1/11 Uhr; Konviktskirche: 6, 7, 8, 1/10, 11 Uhr; Jesuitenkirche: 6, 7, 8, 1/10, 11 Uhr; St. Nikolauskirche: 7, 1/10, 11 Uhr. Heilberg-Sandshausheim: 7, 1/10, 11 Uhr. Heilberg-Wieslingen: 7, 9 Uhr. Heiligental: 9 Uhr. Heiligkreuzsteinach: 1/10 bzw. 8 Uhr (wechselt mit Schönau). Hemsbach a. d. Bergstr.: 7, 1/9 Uhr. Hemsbach b. Osterburden: 9 Uhr. Herrenwies: 8 bzw. 10 Uhr (wechselt mit Gundersbach). Herrenalb: 1/10 Uhr. Hilzingen: 1/7, 9 Uhr. Hirtensgarten: 7, 9 Uhr. Hoffstetten: 9 Uhr. Hüllstein: 7, 9 Uhr. Gundersbach: 8 bzw. 10 Uhr (wechselt mit Herrenwies). Immendingen: 1/8, 9 Uhr. Kappelrodt: 7, 9 Uhr. Kappelrodtweier: 1/8, 9 Uhr. Kappelrodtweier: 1/8, 9 Uhr. Karlsruhe und Vorort: siehe allg. Gottesdienstordnung. Knielingen: abwechselnd 1/8, 1/10 Uhr. Labenburg: 7, 1/10 Uhr. Lahr: 6, 1/8, 1/9, 1/10, 11 Uhr. Langenbrand: 7, 9 Uhr. Lautenbach (Bergstr.): 10 Uhr. Lautenbach (Wurgtal): 9 Uhr. Lautenbach (Rental): 7, 9 Uhr. Lautenbachhaußen: 1/10 Uhr. Leinberg: 1/8 Uhr. Ralsch: 7, 8.25, 1/10 Uhr. Mannheim: St.-Georgskirche: 6, 7, 8, 1/10, 11 Uhr. Mengenschwand: Pfarrkirche: 9 Uhr; Erholungsheim Vorderdorf: 9 Uhr. Mosbrunn: 9 Uhr.

Müdenloch: 1/8 Uhr. Mühlheim: 8, 1/10 Uhr. Münsingen: 7, 9 Uhr. Neckarelz: 1/8, 1/10 Uhr. Neckarsteinach: 1/9 Uhr. Neuenburg: alte Schloßkapelle: 9 10 Uhr. Neusäß: 7, 9 Uhr. Neusäß: 8 Uhr. Neustadt (Schw.): 6, 1/8, 9 Uhr. Niederbühl: 1/8, 9 Uhr. Niederwies: 1/9 Uhr. Nordbach: 7, 9 Uhr. Ruppach i. R.: 1/7, 9 Uhr. Ruppach b. Erbsberg: 1/7, 9 Uhr. Oberharmersbach: 7, 9 Uhr. Oberried: 7, 9 Uhr. Oberweier: 7, 9 Uhr. Odenwald: 7, 9 Uhr. Odenheim: 7, 9 Uhr. Oelsbach: 9 Uhr. Offenburg: Stadtpfarrkirche zum hl. Kreuz: 6, 1/8, 1/10, 11 Uhr; Dreifaltigkeitskirche: 6, 1/8, 1/10, 11 Uhr; Klosterkirche H. A. Frau: 8 Uhr. Oppenau: 6, 7, 9 Uhr. Ortenberg: 7, 9 Uhr. Osterburden: 7, 1/10 Uhr. Osterweier: Pfarrkirche: 7, 9 Uhr; Kreispflegeanstalt Qud.: 1/10 Uhr. Pforzheim: Pfarrkirche: 1/8, 7, 8, 9, 1/12 Uhr. Pforzheim-Brüningen: 8, 1/10, 11 1/2 Uhr. Pforzheim-Dillheim: 7, 1/10 Uhr. Pforzheim Aulo Oberroschule: 6 Uhr; Stadtkirche: 6, 8, 1/10, 1/12 Uhr; Bernharduskirche: 8 Uhr; Klosterkirche: 8 Uhr. Reichensbach (A. Ettlingen): 8 bzw. 1/10 Uhr (wechselt mit Ehenrot). Reichensbach (N. Lahr): 7, 9 Uhr. Reichental: 7, 9 Uhr. Rippoldsau: 7 (Juni, Juli, August 1/7) und 9 Uhr. Rohrbach b. Eppingen: 1/7, 9 Uhr. Rotenfels: 7, 9 Uhr. Säckingen: 6, 1/8, 9 Uhr. Sasbach: 1/7, 7, 1/9, 1/10 Uhr.

Sasbachried: 9 Uhr. Sasbachwalden: 7, 9 Uhr. Seckenheim: 1/8, 1/10 Uhr. Seelbach: 1/7, 8, 1/10 Uhr. Siegelbach: 10 Uhr. Sulzbach: 1/8, 9 Uhr. Scheßbrunn: 10 Uhr. Schentzengell: 8 bzw. 9 Uhr (wechselt mit Schilbach). Schilbach: 8 bzw. 9 Uhr (wechselt mit Schentzengell). Schlageten: 9 Uhr. Schlierbach: 1/8, 9 Uhr. Schöllbrunn: 7, 9 Uhr. Schwanau: 7, 9 Uhr. Schönau b. Heilberg: 8 bzw. 1/10 Uhr (wechselt mit Heiligkreuzsteinach). Schönau (Schw.): 1/7, 1/8, 1/10 Uhr. Schönenbach: 7, 9 Uhr. Schönbühl: 6, 9 Uhr. Schoppheim: 7, 1/10 Uhr. Schriesheim (Bergstr.): 1/10; am 1. Monatssonntag 1/9 Uhr. Schweighausen: 1/7, 9 Uhr. Schwemdingen: 1/7, 8, 1/10, 11 Uhr. St. Blaffen: 1/7, 1/8, 9 Uhr. St. Georgen: 1/7, 8, 1/10 Uhr. St. Ulrich: 7, 9 Uhr. Staufen: 7, 1/10 Uhr. Steinbach: 7, 9 Uhr. Tiergarten: 7, 9 Uhr. Tittsee (Wärendkapelle): 7, 9 Uhr. Treiberg: Stadtkirche: 6, 11 Uhr; Wallfahrtskirche: 1/8, 9 Uhr. Ulm b. D.: 1/7, 9 Uhr. Untergimpern: 8 Uhr. Untergrumbach: 7, 9 Uhr. Wellingen: Wärend: 7, 1/9, 1/10 Uhr; Benediktinerkirche: 11 Uhr; Klosterkirche: 8 Uhr. Wülfersbach: 9 Uhr. Wärend: 7, 9 Uhr. Wärendshausen: 1/7, 1/10 Uhr. Wärendshausen (Wallfahrtskirche): 6, 7, 1/10 Uhr. Weil-Neupolshöhe: 7, 1/9, 10 Uhr. Weinsheim: Pfarrkirche: 1/7, 8, 1/10 Uhr; Herz-Jesu-Kirche: 1/8, 1/9 Uhr. Wiesloch: 7, 8, 1/10 Uhr. Wimmern b. Altsheim: 8 Uhr.



### Die Bunte Zeitung

**Der Erzbischof auf dem Hundeschlitten.**  
Der kanadische Erzbischof Sinnott ist vor kurzem von Winnipeg aufgebrochen, um seine jährliche Visitation bei den Indianern des Nordens zu machen. Eine Reise von 850 Meilen muß zu einem großen Teil in einem Hundeschlitten zurückgelegt werden. Einige Wochen wird diese für europäische Begriffe sehr ermüdende Visitation der Erzbischof Sinnott fernhalten. Sein einziger weicher Begleiter ist P. Kalmes, O. F. M., ein Missionsveteran. Die einzige Jahreszeit, die eine Reise zu den Indianerstämmen zuläßt, ist der Winter, wenn alle Flüsse und Seen zugefroren sind. Und alle Winter macht Erzbischof Sinnott diese beschwerliche Reise zu den roten Kindern seiner Erzdiözese.

### Durch ein Mißgeschick zum Millionär

In Holland ist unlängst der Begründer der auf Sumatra ansetzenden holländischen Deli Tabak Co., Rienhuys, gestorben, für den ein Mißgeschick, das er in jungen Jahren hatte, die indirekte Ursache war, daß er zum reichen Mann wurde. Rienhuys war vor etwa 65 Jahren als

noch nicht zwanzigjähriger nach Java gegangen, um da sein Glück zu versuchen. In dem Bureau einer holländischen Gesellschaft, in dem er Anstellung hatte, war man mit seinen Leistungen nicht zufrieden, und er wurde entlassen. Da er keine andere kaufmännische Stellung finden konnte, nahm er Dienste bei einem arabischen Pferdehändler, der ihn mit einem Pferde-transport auf einem kleinen Schiff nach Singa-pore auf den Weg schickte. Durch ungünstige Winde wurde aber das Fahrzeug an die Küste von Deli, im noch unerschlossenen Teil des östlichen Sumatra, an den fumpfigen Strand ge-zrieben. Rienhuys war gezwungen, ans Land zu waten, wo ihn die Eingeborenen in Empfang nahmen und zu ihrem Sultan brachten, der ihn auf seinem Thron, einer Dellanne, freundlich empfing. Gastlich hat er dem Fremden eine dünne, selbstgebackene Zigarre an, deren Aroma Rienhuys so begeisterte, daß er sich nach der Her-kunft des Tabaks erkundigte, worauf der Sultan stolz auf das weite Land um ihn hinwies und er-klärte, der Tabak gedeihe da überall wild. Der junge Mann erkannte die günstige Gelegenheit, hier sein Glück zu gründen. Er nahm die erste Gelegenheit wahr, nach Holland zurückzukehren, wo er sich mit dem Importeur für indische Ge-würze, Janssen in Amsterdam, in Verbindung setzte, der ihn mit dem nötigen Kapital versorgte, um nach Deli zurückzukehren. Dort gründete er

dann die Deli Tabak Co., an der sein Geldgeber Janssen und der damalige holländische Kolonial-minister Cremer beteiligt waren. Die Gesellschaft ist neben der Senembah Co. die größte auf Sumatra geworden, und ihre Gründer sind als Millionäre gestorben.

### Ein natürliches Barometer

Die Eingeborenen in Südrhodesien be-ehren seit undenklichen Zeiten eine merkwür-dige Baumart, die den europäischen Forschern so gut wie unbekannt ist. Sie nennen den Baum, dem sie Hauberkräfte zuschreiben, Lagatibaum. Er erweist sich für die Eingeborenen das Barometer und soll angeblich viel dünt-licher und auf längere Sicht das nahende Un-wetter verkünden, als dies unsere feinsten Instrumente vermögen. Drei, vier Tage vor einem heftigen Regenguß oder Sturmweber beginnt der Baum urplötzlich zu weinen. Rinde und Äste werden naß und ihre Räfte tröpfelt trotz der großen Hitze unablässig auf den Boden. Die Eingeborenen fangen die Tränen des Baumes auf, von der Ueberzeu-gung durchdrungen, daß diese Flüssigkeit Krankheiten zu heilen vermöge. Der Baum soll aber bereits Bivingtione bekannt gewesen sein.

### Kloster Zoffingen in Konstanz am Bodensee (Baden).

Auf die von Dominikanerinnen geleitete, staatlich anerkannte Mädchenrealschule baut sich nach staatlichem Lehrplan eine

### Frauenschule

auf, die am 4. Juni dieses Jahres be-ginnt. Aufnahme finden Schülerinnen, die mit Erfolg die Untersekunda einer höheren Lehranstalt besucht haben.

Für auswärtige Schülerinnen besteht ein Internat in schönster, gesunder Lage am Rhein und Bodensee mit großem Garten. 709

Nähere Auskunft erteilt Die Präsesin der Mädchenrealschule Zoffingen.

# MÖBELHAUS Heinrich Karrer Philippstr. Nr. 19

Kein Laden ■ bietet grosse Vorteile in Preis, Qualität und Zahlung ■ Große Möbelausstellung ■ Lieferung franko Wohnung per Auto. ■ Dem Ratenkaufabkommen angeschlossen Patent-Matratzen-Fabrik, Polster-Werkstätte

### Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, meinen guten, geliebten Mann, unsern teuren Vater, Schwieger-vater und Grossvater

## Josef Schnetz

Handelsvertreter

heute abend 8 1/2 Uhr, versehen mit den heiligen Sakramenten, im 73. Lebensjahr nach kurzer, schwerer Krankheit zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Wir bitten, des Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Karlsruhe, den 15. Mai 1928.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

**Anna Schnetz, geb. Mühlthaler.**

Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 18. Mai, 2 Uhr nachmittags. — Trauerhaus: Schützenstrasse 65.

### Amliche Anzeigen.

Das Stoffamt der Reichsbahndirektion Karlsruhe verteidigt Dienstag, den 22. 5. 1928, beginnend 7 1/2 Uhr, gegen Verzögerung im Gerätehauplagar Karlsruhe, alter Personenbahnhof, Eingang Rüppurrerstraße alte Geräte, darunter: eine größere Menge Schloßer- und Schreinerwerkzeuge, Schraubstöcke, Degimahlwaagen, Karren, Kronleuchter, Bänke, Tische, Polstermöbel, Spiegel, Winden, Almetalle, Abfallholz, Rohhaar, Federbetten.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Kappeler & Fleig in Karlsruhe wurde nach Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben.  
Karlsruhe, den 9. Mai 1928.  
Amtsgericht, Geschäftsstelle.

### Leistungswagen.

In der Polizei-Interkumfstraße 12 (früher 2 Benz-Leistungswagen 3 L. 45 PS zum Verkauf. Schriftliche Angebote sind bis spätestens Freitag, 18. Mai an die Polizeistätte Karlsruhe, Polizeistraße 12, einzureichen.  
Bezirksamt — Polizeidirektion.



**Kath. Arbeiterverein West- u. Mittelstadt.**

Unser Liebes Mitglied **Karl Mauche** ist im Herrn entschlafen.

Die Beerdigung ist am Freitag, 18. Mai, nachmittags halb 12 Uhr von der Friedhofskapelle aus.  
Um zahlreichere Beteiligung wird gebeten.  
Karlsruhe, 16. 5. 28.  
Der Vorstand.

**Todes-Anzeige.**  
Wir erfüllen die traurige Pflicht, unseren Mitgliedern des W.-L. Lebens anlässlich des Ab-schlusses, Herrn **Joseph Schnetz** bekannt zu geben. Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 2 Uhr statt und bitten wir um zahlreichere Beteiligung.  
Der Vorstand.

**Eisen-Me-Betten**  
Stahlmatt, Kinder-ett, ginst. a. Priv. Kat. 1300 fr. Eisenmattfabrik (s. Hdr.)

**Das Bankhaus Veit L. Homburger**  
Karlsruhe 11 Karlsruhe Karlsruhe 1.  
Telefon: Ortsverkehr 33, 36, 4391, 4392, 4393, Fernverkehr: 4394, 4395, 4396, 4397.  
besort: alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Unsere Sprechstunden befinden sich in **Karlsruhe, Durlacher Allee 14** nur Freitags u. Samstags v. 9-1 u. 2-3 Uhr. Kombiniert ration. Heilverfahren.

**Karl & Maria Luise Teschke**  
Bekannt erolgr. ehandlung aller chron. anz. Leiden. Sichere Diagnosen.

**Nehmt Musikunterricht!**  
bei der Musiklehrerschule des Deutschen Musikerverbandes. Lehreradressen erhältlich in den Musikalienhandlungen.



### Lebensmut und Leistungskraft

erhalten Sie sich beides bis in das hohe Alter. Wenn allgemeine Bestimmungen Mäßigkeit, Kostuch, Schwelgerei, Stuber-reichen Augenlidern, Verunreinigungen sich einstellen, Uebel-keit, Sodbrennen, Verstopfung, Blähungen, Sämorgothen, Angst- und Beklemmungsanfänge, Herzklopfen, kalte Hände, Atemnot, Gelferkeln, Neigung zu Erkältungen, eine schwindende Gesundheit anzeigen, so sind diese unheilvolle Zeichen, daß Ihre natürliche Widerstands- und Nervenkraft geschwächt ist, die Entfaltung im Körper sich verlangsamt hat. Es ist dann höchste Zeit für die Auffrischung des Blutes und Stärkung der Nerven zu sorgen, denn

### gesundes Blut und starke Nerven

sind die Träger der Lebenskraft. Die zur Auffrischung des Blutes erforderlichen Aufbaumittel und Salze finden sich in einem völlig wirksamen Mittel, dem in jahrelanger wissenschaftlicher Arbeit ge-schaffenen

### Blut- und Nerven-Regenerationsmittel Dr. med. H. Schulze's Fregalin.

Schon einige Tage nach dem Gebrauch von Fregalin werden Sie die Wirkung des Präparates verspüren und sich körperlich gekräftigt fühlen. Jede Tätigkeit mit weit größerer Freude verrichten. Schlaflos sind die Nächte, in denen Fregalin vielen Menschen das Leben wieder lebenswert gemacht hat. Viele Ärzte äußern sich mit hoher Zufriedenheit über die Wirkung von Fregalin und verzeichnen es ihren Patienten. Abdruck der inhaltlich einlaufenden Anerkennungen, ein auffällendes Werk. Wie erhalte ich meine körperlichen und geist-igen Kräfte, und eine Probe

### Fregalin senden wir kostenlos.

Der Versuch kostet Sie nichts, doch die Wirkung dieser Ver-luchtsprobe schon wird Sie überraschen. Schreiben Sie uns daher noch heute Ihre Adresse auf einer Postkarte.

**Dr. med. H. Schulze G. m. b. H., Berlin W 30**  
Adt. 43.

Die Gratisendung geht Ihnen dann sofort portofrei durch unsere Verkaufsbücherei zu.

### Katholischer Männerverein Karlsruhe-Süd Todes-Anzeige.

Am Dienstag abend rief der Herr über Leben und Tod den langjährigen und verdienstvollen 2. Vorsitzenden des Vereins, Herrn

## Josef Schnetz

Kaufmann und Handelsvertreter,

ab. Mit seltener Treue und Hingabe arbeitete der Ver-blichene bis zuletzt für die Interessen des von ihm so ge-liebten Vereins und sein Name ist mit der Entwicklung der katholischen Männerorganisation der Südstadt untrennbar verbunden.

Die werten Mitglieder werden gebeten, sich recht zahlreich an der Beerdigung — Freitag mittags 2 Uhr — zu beteiligen und des verdienstreichen Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

(Der Trauergottesdienst wird im Gemeindeblatt bekannt-gegeben.)

Der Vorstand.

Zwei neue, bereits aber in der Praxis bewährte Unterrichtsbücher für Volks- und Fortbildungsschulen von Pfarrkurat August Wetter

### Kathol. Wegweiser

Eine Glaubenslehre besonders für die Jugend der Fortbildungsschule, Christen-lehre und Vereine.  
2. Auflage.  
Gebunden M. 2. —.

Mit kirchlicher Druckerlaubnis.  
Diesem Buchlein merkt man an, daß es aus dem Leben stammt. Ein er-fahrener und wahrer Seelsorger hat es geschrieben. Viele Beispiele, alle sicher fundiert, bringen Leben in die Lehren. Die 22 Abschnitte sind für Fortbildungsschulen sehr brauch-bar, aber auch für Christenlehren und Bekehrungsarbeiten.

Verleger: Neuberger in der Singer Quartalschrift 1928/IV.

### Untermwegs

Eine Lebenslehre insbesondere für die Jugend der Fortbildungsschule, der Christenlehre und Vereine.  
Gebunden M. 2. 50.

Mit kirchlicher Druckerlaubnis.  
Bei aller eigener Erfahrung weiß, wie schwer es ist, der heutigen Jugend die christliche Wahrheit in einer Form zu bieten, die sie wirklich packt, wird dem Verfasser für das gelungene Werk Dank wissen. In den einzelnen Vor-tragen pulsiert frisches Leben, überall merkt man den Praktiker. Möge das Buchlein vielen jungen Menschen auch ein Begleiter ins Leben werden!

Kath. Kirchenztg., Salzburg 1928, Nr. 12.

Badenia A. G. für Verlag und Druckerei / Karlsruhe i. G.

Hier abtrennen!  
An den Verlag des „Bad. Beobachter“ Karlsruhe, Steinstrasse 17.

Hiermit bestelle ich den „Badischen Beobachter“ ab . . . . . 1928 auf die Dauer von 1 Monat — 3 Monaten — 1 Jahr. Zustellung erwünscht durch die Trägerin/Post. (Nichtzutreffendes bitte streichen.)

Name: \_\_\_\_\_

Beruf: \_\_\_\_\_

Wohnort: \_\_\_\_\_

Bestellpostamt: \_\_\_\_\_

Strasse und Hausnummer: \_\_\_\_\_ (deutlich schreiben.)

(Eigenhändige Unterschrift des Bestellers.)

In Umschlag stecken u. als Drucksache mit 5 Pfg. frank. In den nächsten Briefkasten werfen!



